35. Mittwoch den 10. Februar 1858. 35.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In= und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten: dem kommandirenden General des 7. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherrn Roth von Schreckenstein; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem mit der Führung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes der Armee beauftragten General-Major Freiherrn von Moltke; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe: dem persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, Major Grafen von der Goltz, à la suite des Garde-Kürassier-Regiments; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Kommandeur des Garde-Kürassier-Regiments, Oberst-Lieutenant von der Schulenburg, dem persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Hauptmann von Schweinitz, aggregirt dem 1. Garde-Regiment zu Fuß, dem Hauptmann von Gellhorn und dem Hauptmann Baron von Kottwitz I. im 11. Infanterie-Regiment; das Kreuz der Ritter des K. Haus-Ordens von Hohenzollern: dem Chef des Stabes des Militär-Gouvernements in der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, Obersten von Alvensleben, und dem persönlichen Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, Oberst-Lieutenant von Boyen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rechnungsrath im Finanzministerium, Bloem, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath, den Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren Rönnefahrt und Heegewaldt, so wie dem Kassirer der General-Staatskasse, Alt, den Charakter als Rechnungsrath zu ertheilen; dem Staatsanwaltsgehülfen bei dem hiesigen Kreisgerichte, Gerichtsassessor Liman, den Charakter als Staatsanwalt; und dem Gerichtsassessor bei der hiesigen Staatsanwaltschaft, Ludwig Heinrich Bernhard Schmidt, bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste den Charakter als Justizrath zu verleihen; auch dem Konservator der Kunstdenkmäler, Geheimen Regierungsrath von Quast, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen-Weimar K. H. ihm verliehenen Komthurkreuzes des Haus-Ordens vom weißen Falken; so wie dem ordentlichen Professor an der Universität zu Bonn, Dr. Lassen, zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst zu ertheilen.

Der bisher bei der Direktion der Ostbahn zu Bromberg diätarisch beschäftigt gewesene Regierungsassessor Pape ist als Mitglied derselben angestellt worden.

Der Baumeister Passarge ist zum K. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Strasburg, Regierungsbezirks Marienwerder, verliehen worden.

Der bisherige Kreisrichter Noeßler zu Zempelburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Marienburg, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stuhm, ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist vorgestern von London;

Ihre K. H. die Prinzessin von Preußen, und

Se. K. H. der Großherzog von Sachsen, von Weimar;

Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, von Meiningen hier angekommen.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist am 6. d. von Paris in Potsdam wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchl. der K. hannöversche General der Kavallerie, Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, von Hannover; Se. Durchl. der Erbprinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Primkenau; der Oberpräsident der Provinz Posen, von Puttkammer, von Posen.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 117. K. Klassenlotterie fielen 2 Gewinne zu 4000 Thlr. auf Nr. 89,888 und 90,833. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 64,640 und 88,986. 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 39,304. 43,907 und 65,407; und 6 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 13,464. 48,717. 50,661. 58,747. 77,274 und 86,218.

Berlin, den 9. Februar 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Montag, 8. Februar Nachts. In so eben stattgefundener Sitzung des Oberhauses theilte Lord Granville auf eine bezügliche Frage Lord Lyndhurst's mit, eine spätere Depesche des Grafen Walewski drücke das Bedauern des Kaisers aus, daß die vom „Moniteur" gebrachten Adressen England beleidigt hätten.

Im Unterhause brachte Palmerston eine Bill gegen Verschwörer zum Morde ein. Dieselbe will dieses Verbrechen mit fünf Jahren Gefängniß bis lebenslänglicher Transportation bestraft wissen, und erkennt den Mithelfern Zuchthausstrafe zu. Locke stellte ein Amendement, durch welches die Nothwendigkeit des Gesetzes geleugnet wird. Roebuck, Lord Elcho und noch Mehrere opponiren der Bill. Die Debatte wurde vertagt.

Im Oberhause wie im Unterhause wurde dem indischen Heere, einschließlich des General-Gouverneurs Lord Canning, ein Dank votirt.

Paris, 9. Februar Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält ein Cirkular des Ministers des Innern, Generals Espinasse, an die Präfekten, in welchem die Ernennung einer Militärperson zu rein bürgerlichen Funktionen motivirt wird. Frankreich, welches glorreich prosperire, habe sich seit sechs Jahren maaßlosem Vertrauen hingegeben. Die Großmuth des Kaisers habe dies Vertrauen vermehrt. Das verruchte Attentat habe Frankreich die Augen geöffnet, habe den wilden Groll und die strafbaren Hoffnungen der revolutionären Partei offenbart, und so Befürchtungen des Landes wieder erweckt. Wir sind dem Lande Sicherheitsgarantien schuldig. Es kann hierbei nicht die Rede von willkürlichen Maaßregeln oder übermäßiger Strenge sein. Eine aufmerksame Ueberwachung ist nöthig; eine solche, stets bereit einzuschreiten, wird immer beruhigen. Die Bevölkerung muß aber auch wissen, daß die Gutgesinnten sicher sein dürfen, die Schlechten aber zittern müssen. Dies ist der wichtigste Theil meiner Aufgabe. Frankreich will die Ordnung, die Aufrechthaltung der kaiserlichen Institutionen und die energische Unterdrückung jedes Komplotts gegen den Souverän. Es soll haben, was es begehrt.

(Eingeg. 10. Febr., 9 Uhr Vormittags.)

Lissabon, 7. Febr. In den La-Plata-Staaten herrscht Bürgerkrieg. Die Montevideaner sind von den Rebellen geschlagen; englische, französische, brasilianische und amerikanische Marinesoldaten landeten in Montevideo. (K. Z.)

Deutschland.

Preußen. Z Berlin, 8. Februar. [Die Einzugsfeier.] Das jugendliche Fürstenpaar, welchem alle Preußenherzen in Liebe entgegenschlagen, hat seinen feierlichen Einzug gehalten in die Hauptstadt des Landes und in das Schloß der Hohenzollern-Könige. Der Donner der Geschütze und das Geläute der Glocken verkündeten das frohe Ereigniß; der endlose Jubelruf der dichtgeschaarten Menge gab Zeugniß für die freudigen Empfindungen, welche in diesen Stunden die Bevölkerung der Hauptstadt und des ganzen Landes durchdringen. Die Hauptstadt hat im Namen des gesammten Vaterlandes dem edlen Fürstenpaare, mit dessen Geschicken die Zukunft Preußens auf das Innigste verbunden ist, ihre aufrichtigen Huldigungen dargebracht; die Hauptstadt hat von dem köstlichen Kleinod Besitz genommen, welches der edle Hohenzollern-Sproß uns zuführt und welches fortan dem ganzen Lande, Liebe, Huld und Segen spendend, angehören soll. Die Feier des 8. Februar 1858 war ein Volksfest in der vollsten Bedeutung, im edelsten Sinne des Wortes. Klar und wolkenlos, wie der Himmel in sonniger Bläue über die Stadt sich wölbte, war die Freude des Volkes, rein und vertrauensvoll, wie die Vaterlandsliebe echter Preußenherzen, welche nicht mißt und nicht wägt, nicht klügelt und nicht deutelt, sondern im Krieg und im Frieden, in Leiden und in Freuden nur den Wahlspruch kennt: Hier Hohenzollern, hier Preußen! Das ist der Kern des preußischen Patriotismus, der heute zu Tage trat, wie er sich zu jeder Zeit offenbarte im Laufe einer ruhmreichen Geschichte, welche das Land und sein Fürstengeschlecht mit unauflöslichen Banden an einander gekettet hat. Zum ersten Male trägt jetzt dieser Patriotismus einem zukunftreichen Fürstenpaare seine Huldigungen entgegen und sein hingebendes Vertrauen hat eine würdige Richtung genommen. Der junge Sproß unseres Herrschergeschlechtes, groß geworden inmitten der Ueberlieferungen seiner hohen Ahnen und unter dem Einflusse edler Vorbilder, tritt uns ernst und mild entgegen, voll herzlicher Liebe für das preußische Volk, durchdrungen von dem Bewußtsein seiner Pflichten gegen Thron und Vaterland, im edlen Streben den schweren Aufgaben der Zukunft entgegenreifend. Ihm zur Seite steht die ihm so eben angetraute Lebensgefährtin, von allem Zauber der Jugend und Anmuth umflossen, mit dem ganzen Segen ausgestattet, welchen der Mund Gottes den Erben tugendreicher Eltern verheißen hat, im jugendlichen Herzen einen starken Willen für das Gute und Edle tragend, unerschütterlich in dem Entschlusse, ihre aufrichtige, innige Liebe dem neuen Vaterlande zu weihen. Wo der Quell der Volksliebe aus solchem Grunde entspringt, da muß er unerschöpflich sein. Rein, würdig und erhebend war die Freude des Volkes beim Empfange der hohen Neuvermählten; doch, leider, fehlte dem Tage ein Schmuck, welcher dem Feste die vollendetste Weihe gegeben haben würde: die Theilnahme unseres Königlichen Herrn. Noch immer ist der Monarch durch die Rücksicht auf seine Gesundheit gezwungen, jeden Anlaß zu meiden, welcher den Fortschritt seiner Genesung stören könnte. So fehlte denn der hohen Versammlung der königlichen Familie das erhabene Haupt des Herrschers, obgleich sein treues landesväterliches Herz gewiß den freudigen Gefühlen seines Hauses und seines Volkes sich innig anschloß. In den Empfindungen aller Patrioten mischte sich der aufrichtige Dank für den Segen der Vergangenheit und der Gegenwart mit den Hoffnungen für die Zukunft; mit den Segenswünschen für die Neuvermählten und deren erlauchten Eltern verschmolz das Gebet für die Erhaltung des milden und gerechten Königs. Die Feier des freudigen Festes ist mit heute nicht abgeschlossen; sie wird noch lange Zeit nachklingen; sie soll für immer eine dauernde Erinnerung hinterlassen. Heute haben wir den edlen Sprossen unseres Fürstenhauses das Gelübde des Vertrauens und der Liebe geweiht. Die Zukunft soll bewähren, daß unser Jubel aus dem tiefsten Herzen kam, daß die Zuneigung des Volkes, welches heute den Pfad der Neuvermählten wie ein wogendes Meer umdrängte, auch der feste Grund für den Königsthron der Zukunft sein wird. Die Begeisterung hat ihr Wort verpfändet; der Treue ziemt, es einzulösen.

☾ Berlin, 8. Febr. [Feierlicher Einzug der hohen Neuvermählten; Illumination.] Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm verließen heute Vormittag 9 Uhr Potsdam und traten den Weg nach Berlin an. In Zehlendorf wurden die Pferde gewechselt. Während dieser Zeit stellte der Kreislandrath v. d. Knesebeck dem hohen Paare die Stände und die Geistlichkeit aus der Diözese vor; außerdem hatte ein junges Bauernmädchen, umgeben von 6 anderen, die Ehre, der Frau Prinzessin einen Kranz von weißen und rothen Rosen, Myrthen und Kamelien auf weißem Kissen zu überreichen. Die Frau Prinzessin nahm die Gabe freundlich an und bemerkte in deutscher Sprache, daß sie England mit schwerem Herzen verlassen, daß sie sich aber in einem Lande, wo man ihr mit so großer Herzlichkeit entgegenkomme, bald heimisch fühlen werde zc. Unter dem Geläute der Glocken setzte das hohe Paar darauf die Fahrt weiter fort. Auch in Steglitz, so wie in Schöneberg waren zum Empfange prachtvolle Ehrenpforten erbaut, indeß wurde nicht angehalten. In Schöneberg hatte man bis zum letzten Augenblicke die Hoffnung nicht aufgegeben, und darum standen viele junge Mädchen in weißen Kleidern mit Kränzen von Kornblumen im Haar in der Nähe der Ehrenpforte, um das prinzliche Paar zu bewillkommnen; allein der Wagen hielt nicht an, sondern setzte seinen Weg am neuen Kanal entlang nach Schloß Bellevue fort. In Schöneberg hatte sich eine ungeheure Volksmenge angesammelt, welche die hohen Neuvermählten stürmisch begrüßte. Vom Schlosse Bellevue fuhren die hohen Neuvermählten um etwa $1\frac{3}{4}$ Uhr ab. In der Bellevueallee waren die berittenen Korps der Bürgerschaft zum Empfange aufgestellt: an ihrer Spitze die schon wiederholt genannten 40 Postillone. Am dem festlich geschmückten kleinen Thore befanden sich die Schlächter, welche das hohe Paar mit einem Gedicht begrüßten. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr zogen endlich die, den Festzug eröffnenden 40 Postillone durch das Brandenburger Thor, und sofort erdröhnte Kanonendonner. Die berittenen Korps traten in nicht großer Stärke auf; am Thore hatte ein Geselle des Schlächtergewerks das Unglück, zu stürzen, doch konnte er sein Pferd selber noch zur Seite führen. Als das hohe Paar das Thor passirt hatte, traten der Ober-Bürgermeister, der Bürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Esse zc. an den Wagen und der Oberbürgermeister hielt an die Frau Prinzessin folgende Ansprache:

Durchlauchtigste, Königl. Prinzessin!
Durchlauchtigster, Gnädigster Prinz und Herr!

Voll Jubel kommen Euren Königl. Hoheiten bei Ihrem Eintritt in unsere Stadt deren obrigkeitliche Behörde und die Vertreter ihrer Bürgerschaft entgegen. Sie bringen im Namen derselben die ehrfurchtvollste Begrüßung und zugleich den ehrerbietigsten Ausdruck des herzlichsten Willkommens dar. Ueberall im Lande, und insbesondere in unserer Stadt ist groß die Freude über das beglückende Bündniß, zu welcher vor wenigen Tagen die Weihe der Kirche die Hände Eurer Königl. Hoheiten unter dem Segen Ihrer erlauchten Eltern zusammengefügt und Ihre Herzen zu dauernder Hingebung für einander vereinigt hat. Wir knüpfen die freudigsten Hoffnungen an diese Vermählung! Wir wissen, was der Segen der Eltern bedeutet: er bauet den Kindern das Haus! Wir wissen aber auch, welch ein Segen ausgehet auf die Völker von den Thronen, wenn darauf ein edles Familienleben waltet. England ist stolz auf seine hohe Herrin und deren erlauchten Gemahl und rühmt sich mit Recht der persönlichen Tugenden und des häuslichen Glücks derselben; wir aber dürfen mit gleichem Stolze in Ehrfurcht gedenken des Familienlebens unsers Königshauses! Wir beugen uns in Ehrerbietung vor der aufopfernden Liebe und Hingebung unserer erhabenen Königin für unsern theuren Königlichen Herrn; wir halten in treuem Gedächtniß, was unsere hochselige Königin ihrem Königl. Gemahle und dem Lande einst war, und wir preisen mit Recht die zarten Bande, Durchlauchtigster Prinz und Herr, welche die schöne Häuslichkeit Ihrer erlauchten Eltern schmücken. Möge denn mit dem Segen der Eltern auch all deren häusliches Glück im reichsten Maße auf Eure Königl. Hoheiten übergehen, und möge Ihnen in dem eigenen wie in dem Wohlergehen des Landes, das einst Ihren Händen anvertraut werden soll, durch Gottes Gnade eine schöne und freudige Zukunft bevorstehen!

Durchlauchtigste Königl. Prinzessin! Aus der Fülle der Herzen rufen der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins Ihnen zu: Gesegnet sei Ihr Eingang in unsere Stadt! Englands großes und mächtiges Volk, das andern Völkern ein Vorbild dasteht, nicht bloß in der Festigkeit, Beharrlichkeit und muthigen Ausdauer auch unter Schwierigkeiten und Gefahren, sondern wie in ernster und frommer Gesittung und Gesetzlichkeit, so auch in tiefempfundener Ehrerbietung vor dem Throne seiner Herrscher, geleitet Ew. K. H. mit seinen besten Wünschen in unsere Mitte; es vertrauet ein Kleinod, das es bisher mit treuer Liebe gewahrt hat, fortan unsrer Treue und Liebe, fortan der Ehrerbietung, Werthhaltung und Ehrfurcht des preußischen Volkes an; England erwartet — um mit seinem großen Seehelden zu reden — daß in Preußen Jeder seine Schuldigkeit thun werde! Nun, wohlan! Gnädigste Fürstin und Frau! mit festem Worte spreche ich es aus, und ich weiß, was ich sage: Englands Volk soll und wird in dieser seiner Erwartung von Preußens ihm ebenbürtigen Volke jetzt so wenig getäuscht werden, als es in jenen Tagen getäuscht ward, wo einst zum ernsten Kampfe fest verbündet beide Völker treu zusammenstanden!

Gott segne Ew. K. H. immerdar!

Die Frau Prinzessin verneigte sich wiederholt während der Anrede und auch am Schlusse, und darauf setzte sich der Krönungswagen mit den prachtvoll geschmückten Pferden nach dem Schlosse zu in Bewegung. Das Publikum sowohl, wie die vom Brandenburger Thore bis zum Schlosse hin aufgestellten Gewerke empfing die hohen Herrschaften mit freudigem Hurrah und die Musikkorps spielten überall die Nationalhymne. Nachdem das hohe Paar im Schlosse abgestiegen war, defilirten die sämmtlichen Gewerke durch das Schloß und erschienen Höchstdieselben dabei an den Fenstern des Rittersaales; der Prinz trat wiederholt auf den Balkon und verneigte sich. Die ungeheure Menge von Arbeitern, die in diesem Zuge erschien, machte, daß derselbe bis 6 Uhr dauerte, so daß bereits das Galadiner begonnen hatte, während die letzten Gewerke noch mit ihrer Musik durch das Schloß zogen. Das Wetter war im Ganzen schön, nur etwas kalt, so daß die Handwerker ziemlich vom Frost ge-

schüttelt wurden; doch verlief Alles in schönster Ordnung und es war eine wahrhafte Freude, unsere Gewerke mit ihren kostbaren Fahnen aufmarschirt zu sehen. Diese herrlichen Fahnen, Embleme, Banner rc. sollen in den nächsten Tagen auf längere Zeit im Akademiegebäude zur Schau gestellt werden. Die Ausstellung erfolgt zum Besten des Ausstellungsfonds, der im Jahre 1840 gegründet wurde und aus dem junge Handwerker Stipendien zu ihrer gewerblichen Ausbildung erhalten. Abends war unsere Stadt auf das Herrlichste erleuchtet, so daß auf den Straßen Tageshelle herrschte. Die Menschenmenge, die sich in den Straßen bewegte, war enorm; nicht bloß Berliner, nein, zahlreiche Fremde, worunter auch viele Dorfbewohner, durchzogen in Schaaren die Straßen, und ein starkes Gedränge machte sich da bemerklich und fühlbar, wo etwas Schönes zu schauen war, wie am Admiralitätsgebäude, bei dem Hoftapezier Hiese, am Brandenburger Thor, an der Fontaine im Lustgarten, an den Rathhäusern, bei Gerson und mehreren anderen öffentlichen und Privatgebäuden. Ueberall fiel das Auge auf Büsten des hohen Paares, die geschmackvoll dekorirt waren; eben so waren auch viele Transparents zu schauen. Bis diesen Augenblick hat man nicht gehört, daß unser Festtag durch einen Unfall getrübt worden wäre. Morgen mehr! (Diese Korrespondenz ist uns zu unserm Bedauern gestern erst Nachmittags 3 Uhr, nachdem Nr. 34 unsr. Ztg. schon ausgegeben war, zugegangen. D. R.)

Zur Ergänzung des vorstehenden Berichts entnehmen wir der „Zeit" noch Folgendes: Von den Wogen der Freude war das Fürstenpaar bis zum Eingange des Königsschlosses getragen. Hier, wo Alles hindrängte, als auf den Punkt, wo man in nächster Nähe in das freundliche Antlitz der jugendlichen Fürstin schauen könne, schwoll der Strom der Menge bis fast zu undurchdringlicher Brandung. Nur mit Mühe bahnte sich der glänzende Wagen einen Weg. Kaum hatten die vordern Rosse den Hof des Schlosses betreten, als auch hier das jubelnde Hoch sich wiederholte, das auf dem ganzen Wege das glückliche, beglückende Paar begleitet hatte, brauste die Musik, wirbelten die Trommeln der Ehrenwache (es war eine Kompagnie des 2. Garderegiments mit wehender Fahne) blitzten die Gewehre zum königlichen Waffengruß. Der goldene Wagen hielt an der Mittelhalle, durch welche die breiten Stiegen zu den Gemächern Königs Friedrich I. hinaufführen. Ihnen entgegen traten, mit herzlichen Grüßen schon die Hände in den Wagenschlag hinreichend, die erlauchten Prinzen unseres Königshauses, auch die Fürsten, die diesem verwandt, aus der Ferne zum strahlenden Feste gekommen, voran Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, freudelächelnden Angesichts. Rasch hatte der neuvermählte Prinz den Wagen verlassen, und gestützt auf Seiner und Seines ritterlichen Vaters Hand, folgte die anmuthreiche Gemahlin. Am Arme des hocherlauchten Schwiegervaters begab sich, gefolgt von dem prinzlichen Gemahl, den die anderen Höchsten Herrschaften glückwünschend umringten, unter Vorantritt und Nachfolge der Hofchargen vom Dienst, Ihre Königl. Hoheit die Wendeltreppe hinauf. An der Thüre des Schweizersaales empfing Sie abermals der militärische Gruß einer dort paradirenden Galawache; hineingetreten befindet sich die Königstochter Britanniens urplötzlich in der Mitte der hocherlauchten Töchter unseres Königsstammes. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen des königlichen Hauses sind hier versammelt, in ihren Umarmungen fühlt die fremde Fürstin, daß Sie hier keine Fremde mehr ist. In der erhabenen Frauen Mitte gelangt der glänzende Zug nun durch die Paradevorkammern, wo die alte preußische Kerntruppe der Gardeunteroffizierkompagnie in ihrem Kostüm eine glorreiche Vergangenheit der glorreichen Gegenwart erinnernd zuführt, nach der Rothen (Drap d'or) Kammer. Dort wird den Großen des Reichs die Ehre, ihren Huldigungsgruß dem erlauchten Paare darbringen zu dürfen. Dann betreten sämmtliche Höchste Herrschaften die sogenannte „Brandenburgische Kammer", während das Gefolge zurück bleibt, somit auch in unserer Schilderung der Begebenheiten im Innern des Königsschlosses selbstverständlich eine Pause eintritt. Während deß haben wir unsere Aufmerksamkeit abermals nach Außen zu richten. Das Hochgefeierte Fürstenpaar erscheint an den nach dem Lustgarten zu gelegenen Fenstern. Unendlicher erneuter Jubel begrüßt Höchstdasselbe. Es beginnt der Vorbeizug der Gewerke und Innungen durch den Schloßhof, der Abmarsch aus demselben nach dem Schloßplatze hin.

Es wird uns nun die Gunst, zur Tribüne des Weißen Saales zu gelangen. In erneuertem Schmuck, verschönt durch die herrlichen Wandgemälde, erstrahlt derselbe schon in einem Lichtmeer, während zu den Fenstern herein die niedersinkende Sonne den letzten Himmelsgruß des festlichen Tages sendet. In der Bildergalerie haben sich die zum Galadiner befohlenen Würdenträger versammelt; in der alten Kapelle die Hofstaaten und das Gefolge. Allmälig finden sich dieselben im Weißen Saale ein. Um 5 Uhr etwa zeigt der Eintritt des Obercerimonienmeisters das Nahen der Allerhöchsten Herrschaften an. Die Bewegung im Saale steigert sich. Die schlanken Pagen in der kleidsamen Galauniform nehmen ihre Plätze hinter den für die Fürsten und Fürstinnen bestimmten goldenen Sesseln ein. Nun öffnen sich die Flügelthüren und der glänzende Zug erscheint, an seiner Spitze das hohe neuvermählte Paar, die Frau Prinzessin in weißer Moiréerobe, ein königlich-strahlendes Brillantdiadem in dem gescheitelten blonden Haare. Es ist dieselbe Toilette, die nebst langem Hermelinkragen Ihre Königl. Hoheit auf der Triumphfahrt trugen. Jetzt ist dazu noch die rothe silbergestickte Schleppe gekommen, die von den Leibpagen getragen wird. Die Tafel, schimmernd von goldenen und silbernen Schätzen, umringt im Viereck den ganzen Saal. An der Wand, wo der königliche Thron sich erhebt, unmittelbar unter diesem nimmt das erhabene Paar Platz, an der Seite J. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm des Prinzen von Preußen K. H., an der Seite des Sohnes J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen, in augenblendender Toilette: ein weißes Moiréekleid, die Volants mit Silber reich durchwebt, die prächtige blausammetne Schleppe mit eben solcher Metallstickerei bedeckt. Auf dem geistvollen mild-ernsten Haupte prangt ein Brillantdiadem, von wallenden Federn überragt; ein Spitzenschleier sinkt von demselben herab. In allen Farben blitzt das aus Brillanten und rosa Topasen gefügte Kollier und Sevigné. An der Pracht der Gesammttoilette der erhabenen Fürstinnen, die mit den erlauchten Prinzen fast die ganze lange Seite der Festtafel einnehmen, erlahmt die detaillirte Schilderung. Ein rauschender Festmarsch empfing die erhabenen Herrschaften von der Musiktribune herab. Die Tafelmusik leitete Wieprecht. Wenn auch die strahlende Tafelrunde im prächtigen Saale, von dessen Gesimsen herab die Marmorbilder der erhabenen Ahnen auf das jugendliche Paar hinabschauten, vor Allem den Eindruck der Würde des Festschauspiels hervorrief, so gewahrte doch das Auge auch, wie ein Geist herzinniger Freude auf dem Fürstenkreis verbreitet, das Gefühl des Glückes ringsum erwacht war. In späterer Stunde folgte noch ein Familiensouper in stillerer Zurückgezogenheit, womit das Fest des glorreichen Tages schloß. Am Abend bis zur mitternächtigen Stunde ward die Residenz bis in die entferntesten Gegenden, Paläste und Hütten von einer Beleuchtung durchflammt, die wohl ohne Gleichen in der Festchronik Berlins dastehen dürfte. Als dieselbe ihren höchsten Glanz entfaltete, durchfuhren JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm mit einer zahlreichen Begleitung die Hauptstraßen der Stadt und wurden überall freudig und erfurchtsvoll begrüßt.

☾ **Berlin**, 9. Febr. [Vom Hofe; Empfang beider Häuser des Landtages; Verschiedenes.] JJ. MM. der König und die Königin hatten sich gestern Mittag, kurz vor Ankunft der hohen Neuvermählten, nach Bellevue begeben und empfingen dort das erlauchte Paar. (Die „Zeit" fügt dem noch hinzu: „Der Empfang war ein herzlicher und tief ergeifender. Se. Maj. der König ging der Prinzessin entgegen und empfing Sie unten an der Treppe. Dieselbe beugte Sich, um die Hand des Königs zu küssen, dieser aber umarte Sie, küßte Sie wiederholt und rief in der freudigsten Bewegung: „Wie herrlich ist es, bist Du endlich da!" Dann geleitete Allerhöchstderselbe die Prinzessin ins Schloß.") Se. Maj. der König verweilte nur bis zur Abfahrt des jungen Paares zur Stadt im Schlosse Bellevue und begab sich darauf nach einer längeren Spazierfahrt nach Charlottenburg zurück; die Königin kam dagegen nach Berlin und stieg im Schlosse ab, wo sie bereits Vormittags 9 Uhr schon einmal gewesen und von hier aus nach Bellevue gefahren war, nachdem sie Toilette gemacht hatte. Bei der Galatafel erschien die Königin nicht, sondern war schon zuvor wieder nach Charlottenburg abgefahren. — Große Freude hat es gestern im Publikum gemacht, daß der Prinz und die Prinzessin von Preußen sich mit ihren beiden Kindern auf dem nach dem Lustgarten zu gelegenen Balkon wiederholt dem Volke zeigten. Der Jubel der Menge, die hier Kopf an Kopf stand, wollte gar kein Ende nehmen. Abends ½9 Uhr holten der Prinz und die Prinzessin von Preußen das hohe erlauchte Paar vom Schlosse ab und machten mit ihnen zur Besichtigung der Illumination eine Rundfahrt durch die Stadt, überall laut durch Hurrahs begrüßt von einer ungeheuren Volksmenge, welche sich in den Straßen im wahren Sinne des Wortes drängte. Trefflich bewährte sich aber dabei die Maaßregel, daß jeder sich rechts halten mußte. Das Publikum wachte selber über die Ausführung. Als die hohen Herrschaften die Illumination selbst in den entfernten Stadttheilen besichtigt hatten, versammelten sie sich alle im Palais des Prinzen von Preußen, wo der Thee eingenommen wurde. Heute Vormittag empfing der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm unsere 60 Jungfrauen und ebenso die Deputation der städtischen Behörden, welche die Festgabe unserer Stadt überreichten. — Um 12 Uhr hatten die beiden Häuser des Landtages die Ehre des Empfanges; heute Morgen wurden sie in aller Eile durch die Präsidenten davon in Kenntniß gesetzt, daß die Neuvermählten sie in pleno zu sehen wünschten; Anzug in Gala. Beide Präsidenten, der Fürst von Hohenlohe und der Graf zu Eulenburg, brachten dem hohen Paare ihre Glückwünsche dar und der Prinz dankte beiden Häusern des Landtages auf das Herzlichste; er sagte u. A.: er habe es nicht über sich vermocht, nur eine Deputation der Landesvertretung bei sich zu sehen; allen Mitgliedern müsse er sagen, wie sehr er sich über den Empfang gefreut habe, der ihm allerorts in so herzlicher Weise bereitet worden sei! Die Prinzessin befand sich im weißen Kleide an seiner Seite, trug im Haar einen Veilchenkranz und war mit einem Diamantenkollier geschmückt. Die ganze Versammlung war entzückt von der lieblichen Erscheinung und laut rühmen sie ihre Liebenswürdigkeit.

Um 1 Uhr war bei Ihren K. Hoheiten Dejeuner dinatoire in der Bildergalerie, an welcher die sämmtlichen Mitglieder der k. Familie, die fürstlichen Gäste, die Hofstaaten, die Kabinetsmitglieder rc. Theil nahmen. Nach Aufhebung der Tafel bestiegen der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm den von 6 prächtigen Rappen gezogenen Galawagen und machten den hohen Herrschaften den herkömmlichen Besuch. Voran fuhr der Oberstitruchseß Graf v. Redern und dann kamen 2 Spitzenreiter; außerdem begleiteten noch 2 Stallmeister den Wagen. Ich sah das hohe Paar vor dem Palais des Prinzen von Preußen und des Prinzen Karl und war Zeuge des endlosen Jubels, in welchen das Publikum beim Erscheinen desselben ausbrach. Abends war im Schlosse Kour und Polonaisenball; die Kour begann um 7 Uhr, der Polonaisenball nach 8 Uhr und zwar im Weißen Saale. Die Toilette der Damen war sehr gewählt, namentlich suchten sie durch ihre Kleinodien zu glänzen. Bald nach 10 Uhr war das Hoffest zu Ende und das Potsdamer Offizierkorps kehrte mittelst Extrazuges in seine Garnison zurück. Morgen ist große Tafel beim Prinzen von Preußen und Abends Festoper. Im Laufe des Vormittags will der Prinz Deputationen empfangen, die aus den Provinzen in großer Zahl hier anwesend sind. Soweit bis jetzt bestimmt, hat auch die Posener Deputation morgen die Ehre des Empfanges. — Der Prinz von Preußen nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und ertheilte dann verschiedene Audienzen; auch seine Gemahlin empfing mehrere hier anwesende Fremde. — Das Abgeordnetenhaus wählt morgen sein Präsidium für die ganze Dauer der Session; daß das bisherige auf seinem Posten bleibt, daran wird jetzt um so weniger gezweifelt, nachdem durch den heutigen gnädigen Empfang im Schlosse alle Disharmonie gewichen ist. — Bei günstigem Wetter soll unsere Illumination durch Gas noch einmal brilliren. Die Fontaine im Lustgarten und ebenso die Rathhäuser, einige Palais und Hotels konnten sich wegen des Windes nicht vollkommen in ihrem Glanze zeigen.

Potsdam, 8. Febr. [Zu den Empfangsfeierlichkeiten.] Am gestrigen Vormittage um 10 Uhr wohnten JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen, die Hohen Neuvermählten, sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses, die Frau Fürstin von Liegnitz und die fremden Fürstlichkeiten mit dem k. Hofe dem Gottesdienste in der hiesigen Hof- und Garnisonkirche bei. JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm mit den K. Prinzessinnen befanden sich unten in der für die k. Damen bestimmten Loge, Se. K. H. der Prinz von Preußen und die k. Prinzen auf dem Chore in der k. Loge. Bei der Ankunft der Höchsten Personen begann der liturgische Chor, dann der Gesang des Liedes: „O, daß ich tausend Zungen hätte" mit Posaunenbegleitung, dann die schöne und ergreifende Predigt des Feldprobstes Dr. Bollert. Nach beendigtem Gottesdienste verfügten die k. Herrschaften mit dem Hofe nach dem Schlosse sich zurück. Um 2½ Uhr Nachmittags geruhten JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm im Bronzezimmer des hiesigen k. Schlosses die städtischen Beglückwünschungsdeputationen anzunehmen, nachdem vorher das 1. Garderegiment, der Sitte folgend, nach der dasselbe jedem seiner Offiziere bei der Vermählung ein Hochzeitsgeschenk widmet, durch den Kommandeur, Obersten Hiller v. Gärtringen, und eine Deputation des Regiments einen prachtvollen silbernen Leuchter dem hohen Paare überreicht hatte. Zuerst hatte eine Deputation der hiesigen städtischen Behörden, mit dem Oberbürgermeister Beyer und dem Stadtverordnetenvorsteher Nimrose an der Spitze, die Ehre, vorgelassen zu werden. In einer ehrfurchtsvollen Anrede bat der Erstere die hohen Neuvermählten, als Andenken an den gestrigen feierlichen Tag ein Ehrengeschenk der Stadt, aus einer prachtvollen silbernen Schaale bestehend, die nach der Zeichnung des Professors und Hofbauinspektors v. Arnim, von Sy und Wagner in Berlin angefertigt worden ist, huldvoll entgegennehmen zu wollen. Die Schaale ist in elliptischer Form, mit zwei Handgriffen, deren jeder aus zwei weiblichen, schön geformten Figuren gebildet wird. Der obere Rand ist kunstvoll verziert und emaillirt, an der vorderen Seite das preußische und englische Wappen in Emaillie, an der hinteren auf einer kleinen goldenen Tafel die Widmung: „JJ. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen am Tage Ihres Einzugs in Potsdam." Die Schaale wird von vier allegorischen weiblichen Figuren getragen, einer Minerva, den Kriegerstand bezeichnend, die anderen drei mit den Emblemen der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Gewerbe, des Ackerbaues und der Gartenkunst. An den vier Ecken des Sockels befindet sich das Stadtwappen, ein rother Adler. Ihre KK. Hoheiten hatten die Hohe Gnade, die Annahme zuzusichern, anerkennend sich auszusprechen und die Mitglieder der Deputation einzeln sich vorstellen zu lassen. Darauf bat der Oberbürgermeister Beyer, eine Deputation der Jungfrauen der Stadt, die, in Begleitung ihrer Ehrendamen, gleichzeitig eingetreten war und aus 30 jungen Mädchen bestand, huldvoll annehmen zu wollen. Nachdem das Hohe Paar dies gnädigst gestattet hatte, trat die Sprecherin, Fräul. Jacobs, in Begleitung des Frl. Nimrose, die ein Körbchen, gefüllt mit den schönsten Blumen, trug, und des Frl. Plewe, die eine Kalligraphie des Gedichts in der Hand hielt, welches von der Sprecherin dann vorgetragen wurde. Die Hohe Prinzessin geruhte das Gedicht und das Blumenkörbchen anzunehmen. Hochdieselbe und Ihr durchlauchtigster Gemahl waren sehr huldreich zu den jungen Mädchen und hatten die Gnade, dieselben durch Frl. Jacobs ebenfalls einzeln sich vorstellen zu lassen. Demnächst kamen Deputationen des hiesigen Gymnasiums und der Realschule. Sie brachten die Glückwünsche des Lehrerstandes, welche huldvoll angenommen wurden. Dann war der hiesigen Kaufmannschaft gnädigst gestattet worden, dem hohen durchlauchtigsten Paare ein Ehrengeschenk widmen zu dürfen. Eine Deputation, an deren Spitze der Gildeälteste Kaufmann Aßmus, überreichte dasselbe, bestehend in einem feinen und geschmackvollen Kaffee- und Theeservice von Porzellan, von der k. Porzellanmanufaktur zu Berlin angefertigt. Sämmtliche dazu gehörige Gegenstände sind mit Gemälden, Ansichten von Potsdam darstellend, äußerst sauber und schön von Künstlerhand geschmückt. Auf dem Präsentirteller ist die Ansicht von Sanssouci und dem neuen Palais, auf der Spülschaale von Charlottenhof und dem Stadtschlosse, auf der Theekanne vom Babelsberg und dem Marmorpalais, auf der Kaffeekanne von der Friedens- u. Garnisonkirche, auf der Sahnenkanne von der Peter-Paul-Kapelle in der russ. Kolonie und dem Belvedere auf dem Brauhausberge, auf dem Sahnentopfe von Charlottenhof in zwei verschiedenen Ansichten, auf der Zuckerdose von Parez. Gleiche Gemälde finden sich auf den Tassen. Das ganze Service ist in einem sehr sauberen, mit Silber beschlagenen Etui befindlich. Ferner überreichte die hiesige Schützengilde durch die Schützenmeister eine unterthänige Adresse. Die Adresse ist ein kalligraphisches Meisterwerk mit prächtigen Randmalereien, von dem hiesigen Magistratsbuchhalter Krüger ausgeführt. An beiden Seiten befinden sich kunstreiche und geschmackvolle Arabesken, mit den Symbolen der Maurerei, oben befindet sich eine Allegorie, darüber der preuß. Adler, an der linken Seite das preußische, an der rechten das engl. Wappen, darunter der Ritter St. Georg, unten sind die Porträts des Prinzen und der Prinzessin, in deren Mitte das Stadtwappen mit den Emblemen der Schützen. Der sehr saubere und geschmackvolle Einband der Adresse in grünem Sammet ist von Wähnemächer, mit goldenem Beschlage von Sy und Wagener in Berlin. Darauf übergab eine Deputation der hiesigen jüd. Gemeinde eine Adresse, worin es unter Anderm heißt: „Die Synagogengemeinde hat in schuldigster Unterthänigkeit gegen das erhabene Königshaus und in treuester Hingabe an Ihre Königl. Hoheit an Höchstderen Vermählungstage ein armes, würdiges Brautpaar ausgestattet, das in festlicher Weihe und Hinweisung auf die nationale Bedeutung des Tages unter der begeisterten Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft seine Trauung vollzog. Den Ertrag des Festes haben wir unserm Provinzialverein der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung überwiesen, um damit und durch spätere Beiträge eine Fundation zu begründen, aus der jährlich an demselben Tage dürftige würdige Brautpaare ausgestattet werden sollen." JJ. KK. HH. geruhten auch diese Geschenke und Adressen mit Huld anzunehmen und die Deputationen Ihrer Gnade zu versichern. Um 4 Uhr war Diner en famille. Am Abend war großer Zapfenstreich und die Schützengilde versammelte sich im Schützenhause zu einem großen Ball. Die dortigen Säle waren mit grünen Gewinden festlich dekorirt und in einer erleuchteten Nische die Büsten der hohen Neuvermählten aufgestellt und mit Epheu umwunden. Heute begab sich das hohe Paar über Zehlendorf und Schöneberg nach dem Schlosse Bellevue und wurde zunächst in Glienicke mit einer Ehrenpforte von höchst geschmackvoller Ausstattung am Parke Sr. K. H. des Prinzen Karl empfangen.

Koblenz, 7. Febr. [Eine Sauerquelle im Rhein.] Unter den auffallenden Erscheinungen, die bei dem niederen Wasserstande des Rheines zu Tage treten, verdient Erwähnung, daß nicht weit von dem Städtchen Rhense, im Strombette des Rheines, etwa 100 Schritte vom diesseitigen Ufer entfernt, gerade in der Gegend des Königsstuhles ein s. g. Grund sichtbar ist, in welchem ein Fels hervorragt, aus dem mit starkem Sprudel mitten im Rheinbette ein gehaltreicher Säuerling emporquillt. Die Einwohner von Rhense, so wie von Kapellen, bei Stolzenfels, strömen in großen Zügen hinzu, um sich dieses trefflich schmeckende Sauerwasser in der Mitte des Rheinflußbettes zu schöpfen.

Oestreich. **Wien**, 7. Febr. [Maaßregeln in Folge des Pariser Attentats.] Das Pariser Attentat hat dem Vernehmen nach auch unserer Regierung Anlaß gegeben, die Wachsamkeit in Italien zu verschärfen. Es sind nicht besondere Maaßregeln angeordnet worden, da man die bisher bestehenden Einrichtungen sowohl für die Ueberwachung der etwa noch vorhandenen revolutionären Elemente im lombardisch-venetianischen Königreich, als auch für die Nachbarländer ausreichend erachtet, aber es ist doch für nöthig gehalten worden, namentlich gegen die mehr erregten italienischen Nachbarn hin, den Behörden eine Verdoppelung ihrer Aufmerksamkeit anzuempfehlen. In der That ist eine solche Empfehlung auch nichts weniger als überflüssig. Unser amtliches Journal in Mailand faßt ganz besonders die Zustände in Piemont ins Auge. Die Turiner „Ragione", die als Vertheidigerin des Meuchelmordes auftrat, und noch mehr deren Freisprechung durch die Turiner Jury mußte um so mehr eine eben so tiefe wie leicht erklärliche Sensation erregen, als dies seit nicht ganz 6 Monaten der dritte Fall ist, in welchem das Geschwornengericht der piemontesischen Hauptstadt Apologien des Königsmordes gegenüber freisprechende Erklärungen abgegeben hat. Früher handelte es sich um Gedichte und Hymnen, die das Lob des Königsmörders Milano verkündeten; jetzt gab das Attentat vom 14. Januar Veranlassung zu einer Rechtfertigung meuchlerischer Angriffe auf gekrönte Häupter, und das Blatt, welches diese brachte, steht unter der Leitung eines Mannes, der mit den heiligsten Eiden ein frevelhaftes Spiel getrieben hat. Es muß jedoch bemerkt werden, sagt ein Korrespondent der „Gazz. di Milano", daß ein nicht geringer Theil des Turiner Publikums einen ganz anderen Urtheilsspruch der Jury erwartet hat. War doch das Attentat noch ganz neu; die Erinnerung an die vielen Unschuldigen, deren

Blut vergossen worden, lebte noch in Aller Gedächtniß; die ruchlose That war endlich gegen den Alliirten Piemonts gerichtet! Das Gegentheil der Erwartung erfolgte und hat wieder nicht Wunder genommen. Der Abgeordnete Tecchio hatte das Wort für das vor Gericht gezogene Blatt geführt und auf der Geschwornenbank hatte auch Herr Melegari Platz genommen, von dem seiner Zeit Herr Gallenga in einflußreichen Kreisen eingeführt und warm empfohlen worden war. Es drängt sich die Frage auf, wie man in Paris die Freisprechung eines Journals beurtheilen werde, in dem der gräßlichste Meuchelmord eine Apotheose findet, und unwillkürlich giebt man sich der Hoffnung hin, es werde eben die Enormität solchen Vorganges zu einer wohlthätigen Umgestaltung des Preßgesetzes führen, des Preßgesetzes, welches in seiner jetzigen Form anarchische Zügellosigkeit begünstigt und ihr sogar einen gewissen Schutz verleiht. Das amtliche Mailänder Blatt, das sich in diesem Sinne äußert, drückt ganz konform die Auffassung aus, welche unsere Regierung in diesen Fragen bei mehr als einer Gelegenheit ausgesprochen hat, und wenn Graf Cavour jetzt ein Preßgesetz ankündigen läßt, um solchen Ausschreitungen zu begegnen, so darf sehr in Zweifel gezogen werden, ob ein solcher Schritt genügen wird, die französische Regierung zufrieden zu stellen und alle Diejenigen zu beruhigen, welche, weniger sorglos als die Turiner Jury, einen wirksamen Schutz gegen Versuche, die bestehende Ordnung in Europa durch Meuchelmord umzustürzen, wünschen müssen. (BHZ.)

— [Die neuen franz. Sicherheitsgesetze.] Die „Oest. Z.", welche vor Kurzem in der entschiedensten Weise in der Flüchtlingsfrage für Frankreich Partei genommen hat, erklärt sich jetzt gegen die neuen franz. Sicherheitsgesetze. Sie schreibt unter Anderm: „Die franz. Erlasse und Gesetze haben bisher wegen ihrer Klarheit und Bündigkeit einen guten Ruf erlangt. Bei dem jetzt der Kammer vorliegenden Gesetze jedoch könnte man jene kaum rühmen. Der Punkt namentlich, der von den Manövers und Einverständnissen spricht, um Haß oder Verachtung gegen die Regierung des Kaisers zu erwecken, ist elastischer als je eine in Genf verfertigte Uhrfeder, er läßt sich so auf- und zuwinden, daß am Ende Alles verbrecherisch sein kann, was einem Präfekten nicht zu Gesichte steht. Der Prozeß hat bewiesen, wie leicht die Präfekten ihre persönliche Meinung mit der objektiven Wirklichkeit verwechseln. Nun aber ist gerade das Wort Manoeuvre eines der vagsten in der franz. Sprache. Es bezeichnet Handlungen, deren Absichten und Konsequenzen nicht greifbar sind, diese können eben so leicht vermuthet und unterstellt als die wahrhaften und wirklichen sein. Da ist kein Buch der Welt, das nicht ein Manöver sein könnte, um Haß und Verachtung gegen die Regierung zu verbreiten. Es ist wünschenswerth, so schließt das Blatt, daß die neu projektirten für die Sicherheit nothwendigen Gesetze so formulirt würden, damit sie den Ansprüchen genügen, welche der Jurist und der Mensch an sie zu stellen ein Recht hat, damit nicht Männer, welche die Achtung einer Welt genießen, mit dem Raubgesindel der Junitage in einen Topf geworfen, nicht die Montalemberts und Guizots den Raspails und Proudhons gleichgestellt werden".

— [Konkurrenzausschreiben in Betreff der Stadterweiterung.] Mit den Vorarbeiten zur Erweiterung der Stadt wird jetzt eifrig vorgegangen. Die Stadtverwaltung hat bereits Konkurrenz ausgeschrieben, um sich bei der Durchführung des Bebauungsplanes des allseitigen Beirathes der Sachkundigen zu versichern. Denjenigen, welche bei der Aufstellung des Planes konkurriren wollen, wird zur besondern Aufgabe gemacht werden, darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Neubauten sich sowohl an die innere Stadt, als auch an die Vorstädte organisch anschließen, wobei auch auf eine Erweiterung der Vorstädte selbst Bedacht genommen werden soll. Zur Prüfung der Pläne wird eine Kommission aus Mitgliedern der Ministerien des Innern, der Finanzen, des Handels, der Militärcentralkanzlei, der obersten Polizeibehörde und dem Bürgermeister Dr. Seiller gebildet. Drei von der Kommission als die besten bezeichneten Pläne werden mit 2000, 1000 und 500 Münzdukaten prämiirt.

— [Gemeinnütziges Bauunternehmen.] Es ist über die mißlichen Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klassen Wiens schon so viel geschrieben worden, daß eine nochmalige Besprechung dieses Punktes nur ermüden könnte. Weniger bekannt dürfte jedoch der Umstand sein, daß bereits ein Schritt zur Hebung dieses Uebelstandes geschehen ist. Der durch die Herstellung des Odeons rühmlich bekannte Unternehmer Fischer begann im verflossenen Sommer den Bau eines Hauses an dem äußersten Ende der Vorstadt Erdberg, das ausschließlich für Arbeiter bestimmt ist. Gegenwärtig ist das Gebäude bereits unter Dach gebracht, nach Vollendung der inneren Einrichtung dürfte es schon im Frühjahr bezogen werden können. Das Haus enthält 4 Stockwerke, die Hauptfront ist der Stadt zugewandt. Nach dem vorläufigen Ueberschlage sollen 300 Parteien, in demselben Unterkunft finden. Die Wohnungen zerfallen in vier Klassen; die erste Klasse enthält einen Raum von 1200, die zweite von 1800, die dritte von 2400 und die vierte von 3600 Kubikfuß. In die Wohnungen erster Klasse werden nur Parteien mit bis 3, in die der zweiten Klasse mit bis 6, in die der dritten Klasse mit bis 8 Kindern aufgenommen, in der vierten Klasse findet die Kinderzahl keinerlei Beschränkung. Der im Voraus zu erlegende Miethzins beträgt für einen Raum erster Klasse wöchentlich einen Gulden, welcher Betrag nur in unbedeutendem Verhältnisse steigt. Afterparteien zu halten, ist den Miethern nicht gestattet. Im Erdgeschoße des Hauses wird eine eigene Garküche hergerichtet, wo Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen verabreicht werden. Breite Stiegen führen die einzelnen Etagen hinan, und überall findet der Besucher die Fortschritte der Baukunst gewissenhaft benutzt. Die Räumlichkeiten sind groß, hohe Fenster vermitteln genügenden Zutritt der frischen Luft. Das Dach ist nach einer in Wien bisher noch nie gesehenen Methode hergestellt: eiserne Stangen bilden in Halbkreisform den Dachstuhl, der mit Eisenblechplatten gedeckt wird. In solcher Weise ist nicht bloß die Gefahr einer Feuersbrunst möglichst beseitigt, sondern das Gebäude gewinnt auch an äußerer Gefälligkeit. Im Hintergrunde des ausgedehnten Hofes erhebt sich ein langgestrecktes Erdgeschoß, in dem abgesonderte Badekammern für Männer und Frauenspersonen, eine Waschküche, ein Rollzimmer, ein Bügelzimmer hergestellt werden. Auch wird eine eigene Kapelle gebaut, in der die Leichen der verstorbenen Hausbewohner bis zum Begräbniß gebettet bleiben. Da die Miether ausschließlich der arbeitenden Klasse angehören sollen, so wird ihnen die Erziehung der Kinder dadurch erleichtert, daß für dieselben ein Gemach hergerichtet wird, wo sie den Tag über unter der Aufsicht einer eigens hiezu bestimmten Person stehen. Wir hatten auch Gelegenheit, die Bedingungen einzusehen, welche den Parteien bei der Aufnahme zur Unterschrift vorgelegt werden; dieselben sind im Geiste echter Humanität abgefaßt; Ordnung und Sittlichkeit bilden die Grundlage der Hausordnung. Die Zimmereinrichtung wird von der Unternehmung geliefert. Nach 20jähriger ununterbrochener Bewohnung erhält die betreffende Partei den unentgeltlichen Genuß des so lange innegehabten Quartiers.

Bayern. München, 8. Febr. [Erdbeben; Karneval.] Ein Erdbeben hat am 28. Januar in Thurnau und Fellberg bei Passau stattgefunden. Der erste Stoß ereignete sich um 12 Uhr Mittags, begleitet von einem sehr starken donnerähnlichen Getöse, so daß die Meinung sich verbreitete, es möge das Pulvermagazin auf der Veste Oberhaus in Passau aufgeflogen sein. Als des Abends 6½ und Nachts 12 Uhr sich diese Stöße in noch heftigerer Weise wiederholten, da war auch der letzte Zweifel über die eigentliche Natur derselben gehoben. Zerstört ist durch diese Erderschütterung nichts worden. Interessant ist es aber, daß in Passau selbst keine Spur einer solchen wahrgenommen wurde, während in dem Markte Hals und in St. Nikola bei Passau die Bewegung noch gefühlt wurde. Ob sich diese auch weiter nördlich erstreckte, darüber fehlen zur Zeit noch die Nachrichten. — Hier in München theilt sich die Karnevalslust mit dem Schleimfieber und Typhus in die Herrschaft des Tages. Ball folgt auf Ball, sowohl öffentlich wie privat. Der beliebteste Ball aber, der Künstlerball, steht noch bevor; er wird am 13. d. stattfinden. Der Zudrang, um Karten zu erhalten, ist so groß, daß jetzt schon fast keine mehr zu bekommen sind. (K. Z.)

Regensburg, 7. Febr. [Berufung des Bischofs.] Mittheilungen aus München, denen man vollkommen Glauben schenken darf, besagen, daß der König den Kapitular Dr. Ignaz Senestrey am bischöflichen Kapitel zu Eichstätt auf den erledigten bischöflichen Stuhl von Regensburg berufen hat. Die Ernennung hat allgemein und um so mehr überrascht, als der Ernannte früher nirgends unter den verschiedenen Kandidaten für den hiesigen Bischofssitz genannt worden ist. Er ist der Sohn eines bayrischen Landgerichtsbeamten, geboren 1818 zu Bärnau in der Oberpfalz, wurde am 19. März 1842 zum Priester geweiht und ist seit 1. Juli 1853 Domkapitular in Eichstätt. (N. C.)

Hannover, 8. Februar. [Königliche Rede.] Vor etlichen Tagen waren sämmtliche Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer aufs Schloß zur k. Tafel geladen. Während der Tafel richtete der König, nach der „N. H. Z.", folgende Worte an die Ständemitglieder:

„Meine Herren Mitglieder der Allgemeinen Ständeversammlung Meines Königreichs. Es ist Mir ein Bedürfniß gewesen, Sie bei dem Anfang der gegenwärtigen Diät wiederum in Meinem Schlosse zu versammeln, um, da sich Mir bis jetzt eine Gelegenheit dazu noch nicht hat darbieten können, Ihnen den innigen Dank und die aufrichtige Anerkennung auszusprechen, die Ich gegen Sie empfinde, für die Vollendung, die Sie in der vergangenen Diät dem Verfassungswerke gegeben. Unter dem gnädigen Beistande des Allmächtigen, und Dank Ihrer treuen Unterstützung und einträchtigen Mitwirkung, ist der Verfassung ein Finanzkapitel verliehen worden, welches man gewiß mit Recht als ein Muster-Finanzkapitel für alle Verfassungen bezeichnen kann, indem man dem k. Hause das wieder gegeben, was dasselbe von jeher von Rechtswegen besessen, die Domänen, die Bedarfsmittel des königl. Hauses daher wiederum auf sein altes Hausgut radizirt worden, wie es nach den Hausgesetzen aller deutschen Fürstengeschlechter, insbesondere nach denen des Welfischen Hauses von Urzeiten her Rechtens gewesen. Und somit ist der Eingriff gesühnt worden, der schon einmal 1833, und leider abermals im Jahre 1848 durch die frevelnde Hand der Revolution an dem Eigenthum des Herrscherhauses geschehen war. Daneben ist aber mit den übrigen Domanialmitteln und den Mitteln des Landes eine Vereinigung und Einrichtung getroffen, wie überhaupt ein Verhältniß gegründet, welche die Interessen beider, sowohl die der Krone als die des Landes, auf das Glücklichste und Vorzüglichste verbinden. Das Finanzkapitel enthält überall Einrichtungen, Bestimmungen und Grundsätze, die sich dauernd segensvoll und heilbringend für das Land bewähren werden. Wirft man einen Rückblick auf unsere Verhältnisse, so ersehen wir, daß man von 1814 an gestrebt, ein geeignetes Finanzkapitel in unserer Landesverfassung festzustellen, ein richtiges Abkommen zwischen den Domanial- und Landeserträgen, wie überhaupt richtige Prinzipien und Einrichtungen in dieser Beziehung zu schaffen. Leider aber immer vergebens. Und wenn gleich es allerdings lange gedauert, ehe man ein so erfreuliches Ziel wie das gegenwärtige erreichte, so läßt sich dies dennoch Alles verschmerzen, wenn die Angelegenheit einen so erfreulichen Ausgang erhalten, wie den jetzigen. Ja, Meine Herren, die späteren Geschlechter in Unserem Lande werden das dankend anerkennen, was Sie im vorigen Jahre vollbracht; und Ich trage keinen Anstand zu behaupten, daß Ihrer Namen insgesammt, Meine Herren, ja des einzelnen Namens eines Jeden von Ihnen, die zur Vollbringung dieses Werkes beigetragen, in den Blättern unserer Landesgeschichte stets mit Ruhm und Stolz Erwähnung geschehen wird. Außer dem Erledigten giebt es noch Vieles, ja recht Vieles, welches im Königreiche verbessert und geändert werden muß; namentlich ist es die Organisation der Justiz und der Verwaltung, die eine gründliche Umgestaltung erheischt; und überdies noch viele Gesetze, die einer Abänderung bedürfen, die alle das schlechte Gepräge der Zeit an sich tragen, aus der sie entstanden. Ich weiß, Meine Herren, daß Sie hierin mit Mir übereinstimmen. Ich bin mithin überzeugt, daß Sie alle Meine Vorschläge hierüber, so wie alle die Anträge, die Ich an Sie zur Herbeischaffung des so nothwendigen Bedarfs sowohl zur Vervollkommnung in allen Dienstzweigen Meiner Regierung, als auch zu der so nothwendigen Hebung und Entfaltung der materiellen Verhältnisse Meines Landes mit derselben Weisheit und Einsicht berathen und mit demselben bereitwilligen Entgegenkommen beschließen werden, wie Sie dies im vorigen Jahre gethan. Mit diesem zuversichtsvollen Vertrauen begrüße Ich Sie von ganzem Herzen, und heiße Sie aus vollster Seele willkommen. Und indem Ich auf Ihr Wohl trinke, rufe Ich Gottes Segen herab auf Sie, auf Ihr Vorhaben und auf das Wohl des Vaterlandes!"

Württemberg. Stuttgart, 7. Febr. [Kirchliches.] Durch ein Ausschreiben des bischöflichen Ordinariats in Rottenburg werden sämmtliche Geistliche, welche bis zum Jahre 1854 die Priesterweihe empfangen haben, zu einer zweimaligen Pastoralkonkursprüfung, im Frühling und im Herbst l. J., eingeladen. Zugleich verlautet, daß die deutschen Bischöfe im Laufe dieses Sommers in Fulda eine große Zusammenkunft mit Exerzitien abhalten werden. (N. Z.)

Baden. Karlsruhe, 6. Febr. [Verhaftung.] In Kehl wurde gestern ein von Straßburg kommendes, verdächtig scheinendes Individuum angehalten, welches sich für einen Engländer ausgab. Der Kommandant von Kehl, welchem der Fremde sofort vorgeführt wurde, erlangte bei seiner Kenntniß der engl. Sprache nach kurzer Unterredung die Gewißheit, daß derselbe kein Engländer sein könne. Die so gesteigerte Verdächtigkeit des Individuums rechtfertigte dessen sofortige Durchsuchung, deren Ergebniß die Auffindung von Papieren war, welche unverkennbaren Bezug auf das Pariser Attentat vom 14. Jan. haben sollen. Gewiß ist, daß auf ergangene telegraphische Meldung der Respizient des Polizeiwesens im Ministerium des Innern, Ministerialrath Fieser, sich sofort nach Kehl begeben hat. (F. J.)

Hessen. * Bad Homburg, 8. Febr. [Unsere Wintersaison] ist sehr belebt und es sind gegenwärtig an 400 Fremde, meist Russen und Engländer, hier anwesend. Unsere Salons, so wie das französische Theater, das hier spielt, sind stets gefüllt. Auf dem sehr brillanten Maskenballe in voriger Woche im Kursaale waren von Frankfurt allein 200 Masken aus der dortigen Sozieté erschienen.

Reuß. Gera, 8. Febr. [Vermählung des Erbprinzen.] Am 6. d. Mts. ist die Vermählung Sr. Durchlaucht des Erbprinzen Heinrich XIV. jüngerer Linie Reuß ꝛc. mit Ihrer Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Pauline Louise Agnes, Herzogin von Württemberg, auf dem herzoglichen Schlosse zu Karlsruh in Schlesien vollzogen worden. Zum festlichen Empfang des neuvermählten fürstlichen Paares, dessen Einzug in die Residenz Gera Donnerstag den 11. d. M. stattfinden wird, werden von Stadt und Land umfassende Vorbereitungen getroffen, welchen an den darauf folgenden Tagen verschiedene Festlichkeiten sich anreihen werden. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 6. Febr. [Adreßüberreichung.] Heute um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich Ober- und Unterhaus, um nach gestriger Verabredung die Glückwünschadresse an die Königin nach dem Buckinghampalast zu bringen. In der Deputation des Oberhauses, welche mit der Ueberreichung der Adresse beauftragt wurde, befanden sich der älteste und der jüngste der Pairs. Im Unterhause stellten sich der Sprecher, in voller Amtstracht, der Kanzler der Schatzkammer, Lord John Russel, Sir John Pakington, Herr Disraeli und Sir Wm. Joliffe, alle in der Windsoruniform, an die Spitze des Zuges. Der Sprecher mit seinem Kaplan und dem Serjeant at Arms stiegen in die Galakutsche. Ihnen folgte Lord Palmerston mit den Ministern und einer großen Anzahl von Mitgliedern. Um 3 Uhr, die von Ihrer Majestät anberaumte Stunde, gelangte der Zug in den Thronsaal, wo der Sprecher die Adresse überreichte. Ihre Majestät dankte in huldvollen Ausdrücken. Der Sprecher kehrte dann ins Unterhaus zurück, verlas die Antwort der Königin und vertagte dann das Haus.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung gab Graf Clarendon über die Behandlung der in Neapel gefangen gehaltenen Engländer eine Erklärung ab, welche dahin lautete, daß die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen Englands zu Neapel durchaus nicht dazu beigetragen habe, die Leiden der beiden Ingenieure zu verschlimmern, und er müsse der neapolitanischen Regierung die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu sagen, daß ihre Mittheilungen an Ihrer Majestät Regierung über diesen Gegenstand häufig und artig gewesen seien. Der edle Lord rekapitulirt darauf die Affäre des „Cagliari" und zählt die mannichfachen schlagenden Beweise für die Unschuld der Gefangenen her. Vor Kurzem sei die Anklageakte gegen sie nach England gesandt worden, und dieses Aktenstück müsse er für sehr beruhigend halten, da es eigentlich den Ingenieurs nichts zur Last lege, so daß ihre Freisprechung keinem Zweifel unterliege, wofern es bei dem Prozeß nur ehrlich und unparteiisch zugehe. (Hört, hört!) Er habe die Anklageakte gesehen. Sie bestehe aus drei Punkten; erstens stütze sie sich auf den Brief von Miß White, und dieser Umstand sei leicht zu erklären. Zweitens beschuldige sie die Ingenieurs der Paßlosigkeit, aber Ingenieurs ständen immer auf der Bemannungsliste und bedürften deshalb keiner Pässe. Drittens folgern sie die Mitschuld der Gefangenen aus dem Umstande, daß sie im Falle ihrer Unschuld den Dampfer nach Tunis gelenkt haben würden, so daß man sehe, wie die neapolitanischen Kronadvokaten so unschuldig seien, zu glauben, daß ein Dampfer von Denjenigen gesteuert würde, welche die Maschine bedienen. (Lachen.) Die englische Regierung habe ihr Möglichstes gethan und nach dem Rath ihrer Kronadvokaten gehandelt, könne jedoch der neapolitanischen Regierung nicht das Recht streitig machen, jeden bei der „Cagliari"-Affaire direkt oder indirekt Betheiligten vor Gericht zu stellen. Er fürchte, es sei wahr, daß Park und Watt großes Ungemach erlitten hätten, aber nach neapolitanischen Begriffen seien sie nicht gemißhandelt worden. Er glaube fest, daß es durchaus nicht in der Absicht der neapolitanischen Regierung gelegen, sie irgendwie zu mißhandeln, und die ihnen zu Theil gewordene Behandlung habe den Neid vieler eingeborenen Neapolitaner erregt. Der Prozeß habe begonnen, und er hoffe, die beiden unglücklichen Landsleute bald in Freiheit gesetzt zu sehen.

Im Unterhaus schloß Lord Palmerston seine (gestern im Wesentlichen schon gemeldete) Erwiderung auf Roebuck's Ausfälle gegen Frankreich mit folgenden Worten: „Der ehrenwerthe und rechtsgelehrte Gentleman geht von einer Ansicht aus, gegen die ich protestiren muß. Er meint, weil in Frankreich einige hitzige Reden und Adressen vorkamen, solle das Parlament sich abhalten lassen, Schritte zu thun, die es an und für sich für recht halten mag. Aber ich könnte erwidern: „Quis tulerit Gracchos de seditione querentes?" Wer ist weniger berechtigt, über leidenschaftliche Persönlichkeiten zu klagen, als der ehrenwerthe Gentleman selbst (lauter Beifall), der die Gewohnheit hat, sich die zügellosesten Schmähungen gegen jede lebende Person des In- oder Auslandes zu erlauben? (Großes Gelächter.) Wir sind auf unsere Redefreiheit stolz und lassen solche Ergüsse hingehen. Wir achten das Prinzip, wenn wir auch seinen Mißbrauch tadeln. (Gelächter.) Es wäre unwürdig und kindisch vom englischen Volke, wenn es wegen einiger heftigen Worte und Adressen in Frankreich unterlassen wollte, was für unsere innere Regierung als ein nothwendiges Vorgehen erscheint. (Hört, hört!) Man denke sich den Fall umgekehrt. Gesetzt, daß von Frankreich aus Menschen herüberkämen, um Gräuelthaten, ähnlich den in Paris vorgekommenen, hier zu begehen, würde das englische Volk in seiner Aufregung und Entrüstung immer das rechte Maaß einhalten? (Hört, hört!) Ich denke daher, daß man die Aufwallungen französischen Unwillens mit Nachsicht ansehen muß, und daß wir uns durch eine Rücksicht darauf, was etwa das Ausland dazu sagen wird, nicht von einer Bahn abbringen lassen dürfen, die wir sonst für die rechte halten. (Beifall.) Der Antrag des Kanzlers der Schatzkammer auf eine Bill zur Verleihung einer Pension von 1000 Pfd. St. jährlich an Lady Havelock und Sir H. Havelock wird von Sir J. Pakington unterstützt und einstimmig genehmigt. Herr Vernon Smith beantragt eine Resolution zu Gunsten einer Bill, welche die Ostindische Kompagnie ermächtigt, Anlehen im vereinigten Königreiche zu machen. Er glaube zwar, daß 8 Mill. ausreichen dürften, aber der Sicherheit wegen schlage er die Erlaubniß vor, 10 Mill. Pfd. St. in den nächsten zwei Jahren zu borgen. Das Geld, glaube er, werde durch Staatsschuldscheine auf die indischen Einnahmen aufgebracht werden. Nach unbedeutender Diskussion wird der Antrag genehmigt.

— [Paßmaaßregeln.] Lord Clarendon benachrichtigt das Publikum, daß (wie schon telegraphisch gemeldet) einer Mittheilung des französischen Gesandten zufolge die französischen Konsulate in Großbritannien und Irland hinfort nur französischen Unterthanen Reisepässe ertheilen dürfen. Bisher konnten auch Engländer und naturalisirte Engländer von den französischen Konsulaten Pässe erhalten, und ein großer Theil des reisenden englischen Publikums hatte sich von jeher dieser französischen Konsulatspässe bedient, weil sie wohlfeiler zu bekommen waren und das englische auswärtige Amt nur denen Pässe gewährte, die dem Amte entweder bekannt oder durch einen Banquier empfohlen waren. Jetzt, wo die französischen Konsulate keine Pässe mehr an Nichtfranzosen ertheilen dürfen, sieht sich das auswärtige Amt veranlaßt, in Bezug auf seine Pässe einen neuen Modus gelten zu lassen. Lord Clarendon erklärt, daß jeder geborne oder naturalisirte Engländer einen Paß vom auswärtigen Amte binnen 24 Stunden und gegen Erlegung von 6 Schilling Gebühren erhalten könne, wenn er eine Empfehlung des Magistrats oder Friedensrichters des Ortes, in dem er sich aufhält, vorlegt oder einschickt. Der Naturalisirte hat außerdem sein Naturalisationsdekret beizufügen. Ein derartig ausgestellter Paß, der für eine ganze Familie sammt Dienerschaft ausgefertigt werden kann, ohne daß die Gebühren dadurch vermehrt werden, soll einem geborenen Engländer für seine ganze Lebens

zeit dienen; Naturalisirte müssen ihn, wie dies bisher der Fall war, alle Jahr erneuern lassen, doch geschieht die Erneuerung ganz kostenfrei. Mit dieser neuen Verfügung fällt die bisherige (auch von der belgischen Regierung und deren hiesigen Konsulaten geltende) Anomalie weg, daß ein französischer Konsul in England einem Nichtfranzosen einen Paß ausstellen konnte, und gleichzeitig wird dem hier geborenen und naturalisirten Engländer, der nicht eben hohe Verbindungen oder einen Banquier hat, die Möglichkeit geboten, sich ohne Schwierigkeit und auf Lebenszeit einen Paß für bloß 6 Sh. vom auswärtigen Amte zu verschaffen. Ausländer, die nicht naturalisirt sind, müssen sich an ihre betreffenden Regierungen wenden. Diese haben auch niemals englische Pässe erhalten. Sie bedienten sich von jeher der französischen und belgischen Konsulate. Mit solchen Pässen versehen, reisten die Sendlinge der revolutionären Propaganda ab und zu. Diesem Uebelstande wenigstens ist durch die neue Verfügung vorgebeugt. „Jede Kontinentalmacht, bemerkt die „Times", hat ihre Agenten hier, und von nun an werden diese allein „für die Pässe, die sie ertheilen, verantwortlich sein." Allerdings, setzt sie hinzu, seien die Pässe an und für sich schlechte Präventivmaaßregeln, aber das gehe England weiter nichts an. Die Orsini's würden sich unter allen Umständen ausländische Pässe zu verschaffen wissen. Dies zu verhüten, müsse die Sorge der betreffenden Gesandten und Konsulate, nicht die der englischen Regierung sein.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. [Billault; der Prinz von Dänemark; Cochinchina; Paßmaaßregeln.] Herrn Billault's Austritt aus der Verwaltung wird allgemein bedauert. Derselbe war seit dem Jahre 1853 Minister des Innern. Er wurde an Persigny's Stelle ernannt, als dieser als französischer Botschafter nach London ging. Herr Billault war 1848 Advokat in der Provinz. Nach der Februarrevolution zum Mitgliede der Nationalversammlung erwählt, zeichnete er sich durch seine Beredsamkeit aus. In der gesetzgebenden Versammlung, deren Mitglied er ebenfalls war, schloß er sich mehr der konservativen Partei an und wurde 1851 Mitglied der vom damaligen Prinzenpräsidenten ernannten Konsultativkommission. Bis zu seiner Uebernahme des Ministeriums des Innern war er dann Bautenminister. Billault gilt für einen sehr geschickten Administrator und gewiegten Staatsmann. Dem Kaiserreiche war er sehr ergeben. Billault ist Senator. — Der Prinz Christian von Dänemark ist vorgestern Abends um $10\frac{1}{2}$ Uhr in Paris angekommen. Wie die „Patrie" meldet, wurde er am Bahnhofe vom Obersten Lepic, Adjutanten des Kaisers, empfangen; derselbe ist dem Prinzen während seines Aufenthaltes in Paris, der 8—10 Tage dauern wird, beigegeben. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen bereits gestern den dänischen Prinzen. — Die Absichten der hiesigen Regierung auf einen Theil von Cochinchina sollen sehr ernstlich gemeint sein. Dieser Tage hat man den Vertrag, der 1787 mit dem Kaiser Gya-Hong abgeschlossen wurde, aus den Archiven des Ministeriums des Aeußeren hervorgesucht. In demselben wurden bekanntlich einige Landstriche in Cochinchina an Frankreich abgetreten. Derselbe wurde an den Herrn v. Montigny abgesandt, damit er die Ansprüche Frankreichs geltend mache. — Ein Cirkularschreiben des Ministers Walewski macht den französischen Konsularagenten die strengen Bestimmungen bekannt, welche bei Ertheilung und Visirung von Pässen zu gelten haben. In Konstantinopel sollen Polizeiagenturen eingerichtet werden, und es geht von hier ein Polizeibeamter zur Organisirung derselben ab.

— [Blokadeerklärung Kantons.] Der „Moniteur" veröffentlicht heute die Bekanntmachung wegen Erklärung des Flusses und Hafens von Kanton, so wie aller Zugänge zu demselben in Blokadestand. Die betreffende Maaßregel trat am 12. Dezember in Kraft.

— [Das Repressivgesetz; die Anmaßung des Adelstitels.] Graf Morny ist zum Berichterstatter über den Entwurf zum Repressivgesetze gewählt worden. Die Annahme dieses Entwurfes wird dem Vernehmen nach trotz aller Bedenken der einzelnen Mitglieder im Palaste Bourbon fast mit Einstimmigkeit angenommen werden; man hofft durch diese imposante Willfährigkeit dazu beizutragen, daß keine weiteren Polizeigesetze nöthig erachtet werden. Auch das Institut wird also dieses Mal wahrscheinlich noch ohne besondere Maaßregelung davon kommen. — Im Staatsrathe wird die Wiederherstellung des Art. 259 des Strafgesetzbuches vorbereitet, wonach jeder, der sich eines ihm nicht gebührenden Titels bedient, zu sechs Monaten bis zwei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt werden kann. Es ist besonders auf die Anmaßung des Adelstitels gemünzt, und der betreffende Artikel wird höchst wahrscheinlich noch eine Erweiterung und genauere Bestimmung erhalten. Schon im vorigen Jahre rügte der Präsident Delangle in seinem Berichte an den Senat das Ueberhandnehmen der Adelstitelanmaßungen.

Belgien.

Brüssel, 7. Febr. [Ausweisung; literarischer Kongreß; Untersuchung; klerikale Assoziation.] Ein Priester, der das hiesige ultramontane „Journal de Bruxelles" mit Korrespondenzen aus Rom versorgte, ist in Folge wiederholter heftiger Ausfälle gegen den Kardinal Antonelli und die päpstliche Politik aus Rom verwiesen worden. — Im September d. J. wird hierselbst zur Besprechung der literarischen und artistischen Interessen ein Congrès de la propriété littéraire et artistique zusammenberufen werden, den die Regierung, wie aus einer Mittheilung des gestrigen „Moniteur" hervorgeht, unter ihre Protektion genommen hat. Die Kommission, welche sich mit der Organisirung dieses gewiß höchst zeitgemäßen Unternehmens zu beschäftigen haben wird, ist bereits ernannt worden. — In Folge des Attentats vom 14. Januar ist eine Untersuchung zu Ostende eingeleitet worden, die jedoch keine positiven Resultate herbeigeführt hat. Einem Antwerpener Jornale zufolge sollen nun die bereits vernommenen Ostender Douanenbeamten als Zeugen in der Verhandlung jener Angelegenheit auftreten. Die Bomben, die [illegible] sind über Ostende nach Frankreich eingeführt worden; sie wogen 2 Kilogr. 4 Heclogr. und sind mit 2 Fr. und elf Centimes verzollt worden. — Die bereits angekündigte Vereinigung von klerikalen Notabilitäten hat gestern im Hotel des Grafen Merode stattgefunden. Mehr als 500 Personen, die von allen Punkten des Landes sich hier eingefunden, wohnten derselben bei, und das Programm einer über ganz Belgien zu verbreitenden Wahlassoziation wurde festgestellt. (K. Z.)

Italien.

Rom, 29. Jan. [Apostolisches Rundschreiben; Erkrankungen; Mord; der Vesuv; strenger Winter.] Eine Encyclica an die Bischöfe der katholischen Christenheit liegt bereit. Der heilige Vater eröffnet darin seine Absicht, daß wo möglich während der bevorstehenden Fastenzeit überall in außerordentlicher Weise die Kirche eine Spende vollkommener Indulgenzen vollziehen möchte. Diese Plenarindulgenz soll acht Tage hindurch, und zwar in Form und Kraft eines Jubiläums ausgetheilt werden. Die Gegenwart scheint dem heiligen Vater der Aussöhnung mit der Zukunft durch ihre Vermittlerin, die Kirche, dringend zu bedürfen, und das ist der Anlaß der Encyclica. Ungeachtet die Celebration dieses Jubiläums nicht an Rom gebunden ist, um durch die Theilnahme daran der Plenarindulgenz theilhaftig zu werden, so hofft man doch hier auf eine ungewöhnlich große Zahl von Pilgern, besonders aus dem Königreiche beider Sicilien. — Aus Siena ging die Nachricht ein, daß Kardinal Piccolomini dort aufs Neue schwer erkrankt sei. Die Aerzte sollen ihn aufgegeben haben. Der bedenkliche Zustand der Kardinäle Macchi und Clarelli zeigt auch wenig Aussicht auf Besserung. — Gestern in der Frühe fand sich auf Piazza Tartaruga der Leichnam eines jungen Mannes; er war in der Nacht dort beim Vorübergehen erstochen worden. Zwar hat man über seine Persönlichkeit noch wenig erfahren; doch scheint ein politischer Mord vorzuliegen. — In Neapel scheint sich ein starker Ausbruch des Vesuv vorzubereiten. Nicht allein bei Torr' Annunziata, sondern auch in der Stadt Neapel trocknen täglich immer mehr Brunnen aus, was ein sicheres Vorzeichen solcher Katastrophen zu sein pflegt. — Seit 15 Jahren hatte man in Neapel keinen so strengen Winter, als den diesjährigen. Die Springbrunnen sind zugefroren und der Neptun der Medinafontänen trägt einen Eismantel. Die Orangenbäume scheinen stark gelitten zu haben. (K. Z.)

Turin, 3. Febr. [Dimission.] Der Generaladvokat des Fiskus beim hiesigen Appellationsgerichte soll aus Anlaß des Ergebnisses des Prozesses gegen das Blatt „La Ragione" seine Entlassung gegeben haben.

Turin, 5. Februar. [Die Wahluntersuchungen; Feruk Khan; Trockenheit.] Die von der Deputirtenkammer zur Untersuchung der Wahlumtriebe niedergesetzte Kommission ist über Ivrea nach Strambino und Cuorane abgegangen. — Feruk Khan ist hier angekommen. — Wie man aus Genua meldet, ist auch dort die Trockenheit sehr groß, bei längerer Dauer derselben fürchtet man für die Oliven und andere Pflanzen.

Spanien.

Madrid, 1. Febr. [Aus den Cortes.] Verschiedene Deputirte der drei Fraktionen der gemäßigten Partei vereinigten sich zu dem Zwecke, ein parlamentarisches Centrum zu gründen und dadurch die wirkliche Vereinigung der Partei herbeizuführen, selbst wenn man sich deshalb von den Fraktionschefs trennen müßte. Zu Beschlüssen kam es noch nicht.

— [Eine Depesche] vom 6. Febr. lautet: „Der Marquis von Viluma nimmt den Präsidentenstuhl im Senat ein. — Nächste Woche wird dem Kongresse das Budget für 1858 vorgelegt werden."

Portugal.

Lissabon, 31. Jan. [Das Ministerium Loulé] ist (wie wir gestern bereits mitgetheilt; d. R.) wieder in sein Amt eingetreten. Der König hatte von vorn herein Bedenken, die Entlassung desselben definitiv anzunehmen, weil er der Meinung war, daß die täglich neu hinzukommenden Deputirten aus den Provinzen demselben noch eine größere Majorität als von sechs Stimmen, ein Zahlenverhältniß, welches die Minister veranlaßt hatte, zu resigniren, geben würden. Inzwischen berieth sich der König mit dem Präsidenten der Deputirtenkammer und beauftragte Herrn Joaquin Antonio de Agutar mit der Bildung eines neuen Kabinets. Letzterer ist Pair, ist mehrmals Staatsminister gewesen und gehört zu der Partei der sogenannten Regeneratoren, aus der das Kabinet Saldanba-Magalhaes hervorgegangen war. Aus dieser Partei waren dann auch ausschließlich die von ihnen vorgeschlagenen Minister, darunter wieder Herr Fontes als Finanzminister, ausgewählt. Der König genehmigte aber den Vorschlag nicht, da er ein Koalitionsministerium, und das Arrangement des Herrn Aguiar eine baldige Auflösung der Deputirtenkammer, so wie die Ernennung von drei oder vier neuen Pairs hätte zur Folge haben müssen. Unter diesen Umständen erschien denn das Ministerium Loulé von Neuem vor den Cortes und brachte unter Anderem einen Antrag auf eine Anleihe von 1000 Contos oder 225,000 Pfd. St. ein, welche für Verbesserungen in der Hauptstadt verwendet werden sollen, die sich bei der letzten Epidemie als nothwendig erwiesen haben. Da aber das Ministerium die Verbesserungsvorschläge selbst nicht vorlegte, so erregte sein ganz allgemein gehaltener Antrag große Unzufriedenheit und veranlaßte neue ärgerliche Debatten. Schon dadurch ist das Ministerium wieder bedeutend in Nachtheil versetzt worden, zugleich aber auch die Unterstützung, die es bei dem Grafen Thomar, dem Haupte der reaktionären Partei, findet, der durch dieses Mittel Herrn Fontes und die übrigen Mitglieder der progressistischen Regeneratorenpartei, seinem hauptsächlichsten Feinde, von der Regierung fern halten will. Da nun das Kabinet Loulé selbst aus verschiedenartigen Nuancirungen der Progressistenpartei zusammengesetzt ist und einige seiner Mitglieder sich sogar der Partei des Grafen Thomar zuneigen, so glaubt man nicht, daß es im Stande sein wird, sich den fortgesetzten Kämpfen in den Cortes gegenüber lange zu halten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Febr. [Die Freigebung der Bauern; vom Kaukasus.] Der Kaiser hat den Adel des Gouvernements Moskau eben so wie den der früher genannten Gouvernements zur Gründung von Komité's Behufs Freigebung der Bauern ermächtigt. Der Beschluß der moskowitischen Adelsstandschaft, der kaiserlichen Anweisung nachzukommen, erfolgte, nachdem 501 zustimmende Erklärungen vom Adel abgegeben worden sind. — Aus Daghestan berichtet der „Kaukasus", daß nach gesicherter Eroberung der Salatawia Fürst Orbelian in Temir-Khan-Tschur angekommen sei und daselbst seine Truppen konzentrirt habe, die wahrscheinlich zu wichtigeren Operationen sich anschicken, weil durch Eroberung der Salatawia Andia, Awarien, Itschkarien den Russen offen stehen, der Auch und der Dhumbett ohne Schutz ihren Angriffen preisgegeben sind. Man wird wohl demnächst von wichtigen Ereignissen hören, die sich daselbst vorbereiten, denn seit Anfang vorigen Jahres gilt es, einen Hauptschlag gegen die große Tschetschna am östlichen Kaukasus zu führen, worauf sämmtliche konzentrische Bewegungen der Russen deuten. (H. B. H.)

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Febr. [Befinden des Königs.] Dem „H. C." wird telegraphisch folgendes Bulletin mitgetheilt: Se. Majestät der König haben gestern Nachmittag einen starken Husten und in Folge dessen eine unruhige Nacht gehabt, jedoch gegen Morgen einen vierstündigen ununterbrochenen erquickenden Schlaf genossen. Befinden besser.

— [Die Befestigung Kopenhagens.] Das Ministerium hat in der vorgestrigen Sitzung des Reichsrathes die Regierungsvorlage über die Befestigung Kopenhagens von der Seeseite zu einer Kabinetsfrage gemacht. Vor der Abstimmung über den Uebergang zur zweiten Berathung erklärte nämlich der Kriegsminister, er werde mit dem Gesetzentwurfe stehen und fallen, wozu noch der Finanzminister hinzufügte, daß das ganze Ministerium diese Erklärung zu der seinigen mache. Der Abstimmung, bei welcher 44 Stimmen für und 7 (die mehrerwähnten 6 Holsteiner und der dänische Abgeordnete Winther) gegen den Uebergang zur zweiten Berathung votirten, ging eine zweitägige Debatte voraus, an welcher sich der Kriegsminister, der Finanzminister, Amtmann O. Lehmann, Marinekapitän Tuxen, Major Reich, Kapitän Lehmann und der frühere Minister v. Scheele, so wie, wenn auch nur bedingungsweise (im Falle der Trennung der Frage über die Seebefestigung Kopenhagens von der über die in anderen Theilen der Monarchie anzulegenden Befestigungen) Monrad und Cand. jur. Hage zu Gunsten des Gesetzentwurfs, Konferenzrath David in unentschiedener Weise, und endlich Tscherning, A. Hage und Ussing gegen den Entwurf betheiligten. Als Hauptgegner der Regierungsvorlage trat Tscherning auf, der dieselbe aus militärischen, finanziellen, politischen und kommerziellen Gründen bekämpfte und als Schwerpunkt der Landesvertheidigung nicht Kopenhagen betrachtet, sondern die Insel Alsen zum Stützpunkt für das Landheer und die Marine und zum Hauptdepot des ganzen Kriegsmaterials erhoben wissen wollte. Ihm gegenüber äußerte Herr von Scheele, er hätte gewünscht, daß der Entwurf en bloc angenommen worden wäre und daß zumal aus politischen Gründen sofort zur Ausführung desselben hätte geschritten werden können.

Kopenhagen, 8. Febr. [Befinden des Königs.] Der König war den ganzen gestrigen Tag über weniger vom Husten geplagt und fühlte sich selbst besser. Gestern Abend um 10 Uhr aber stellte sich ein heftiger und anhaltender Anfall von Husten mit Fieber und Unruhe ein. Um 4 Uhr heute Morgen wurde derselbe milder, und der Schlaf fand sich ein. Heute ist Se. Majestät besser.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Januar. [Tagesnotizen.] Der Divisionsgeneral Abdi Pascha, Chef des Generalstabes der Armee von Rumelien, ist mit Beibehaltung seiner Funktionen zum Gouverneur von Skutari in Albanien ernannt worden. — Nach Bosnien und der Herzegowina sollen ausgewählte Truppen abgehen. Zwei Jägerbataillone setzen sich dieser Tage in Marsch. — In Trapezunt hat sich eine Differenz mit dem russischen Konsul ergeben, welcher verlangte, daß 400 von Mekka heimkehrende tscherkessische Pilger über Anapa, Suchumkale oder Redutkale nach Hause gehen sollten; die Befehle von Konstantinopel werden erwartet. — In Konstantinopel war ein starker Schneefall; zahlreiche Schiffe sind verunglückt, der Telegraph über Belgrad ist unterbrochen. — Nachrichten aus Teheran zufolge ist dort die Cholera ausgebrochen. Der Oberbefehlshaber der Garde des Schahs ist in Ungnade gefallen. — In Konstantinopel wurden falsche Kaimes entdeckt; Kurse sind im Steigen. — Sir Murray ist noch immer leidend.

Griechenland.

Athen, 30. Jan. [Der König; Festlichkeiten; Kälte.] Wie das „Pays" meldet, brach in Chalcis bei dem Einweihungsfeste in dem Hause, welches der König bewohnte, Feuer aus, so daß er sich durch Erkältung ein nicht unbedeutendes Unwohlsein zuzog. Nach den letzten Nachrichten befand er sich wieder besser. — Athen war diesen Winter sehr belebt. Halil Bey, der türkische Gesandte, gab am 25. einen prächtigen Ball, wobei Frau v. Oceroff, die Gemahlin des russischen Gesandten, die Honneurs machte. Dies herzliche Einverständniß der beiden Mächte fiel sehr auf. — Der König, die Königin, der Hof, das diplomatische Korps zc. werden am 3. Februar zu den Festen nach Nauplia abreisen. — Seit 4 Wochen herrscht Nordwind mit Schneefall und großer Kälte.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Der König hat den von der pommerschen Familie v. Kleist präsentirten Oberpräsidenten v. Kleist-Retzow zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. (P. C.)

Militärzeitung.

Oestreich. [Das neue Artillerie-Museum in dem k. k. Arsenal zu Wien.] Zu dem Ausbau und der Ausschmückung des dem neuen großen Arsenal zu Wien hinzugefügten großen Artillerie-Museums werden immer größere Anstrengungen entwickelt, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß dieses Institut nach seiner mit Ende dieses oder Anfang des nächsten Jahres zu erwartenden Vollendung in ganz Europa kaum seines Gleichen finden wird. Den Grundbestandtheil desselben bilden die Schätze des ehemaligen kaiserl. Zeughauses zu Wien, doch sind zu seiner Vervollständigung auch die bisher in den verschiedenen Provinzial-Zeughäusern zu Venedig, Mailand, Insbruck, Olmütz, Prag, Pesth zc. aufbewahrten Trophäen, Rüstungen zc., die ersteren, so weit sie östreichische sind, ohne Ausnahme, die letzteren größtentheils nach hierhin übergeführt worden, wodurch namentlich aus den oberitalienischen Städten eine Anzahl der so seltenen Mann- und Pferdeausrüstungen aus der Zeit der ersten Kreuzzüge bis zum Aufkommen der Blechrüstungen um das Jahr 1350 diese seltene Sammlung vermehrt hat. Mit der berühmten Ambraser Sammlung, dem bürgerlichen Zeughause in Wien und der Privatsammlung von Laxenburg und Sebenstein, welche aber alle gleicherweise nur Rüstungen aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert enthalten, steht nach diesem neuen Zuwachs nun unbedingt die östreichische Hauptstadt, was die Rüstkammern betrifft, unbedingt allen anderen Städten voran, aber auch sonst enthält das neue Museum Schätze, wie sie in dieser Zusammenstellung und Ausdehnung gewiß selten gefunden werden mögen. Das Verzeichniß der alterthümlichen und wegen irgend einer Ursache merkwürdigen Geschützstücke enthält allein gegenwärtig bereits 319 Nummern, worunter der berühmte, im dreißigjährigen Kriege von Wallenstein aus Lübeck entführte 64-Pfünder (unstreitig, was die daran angebrachte Arbeit betrifft, eins der werthvollsten, auf unsere Zeit überkommenen alten Geschütze), welcher früher nebst noch einem nahezu eben so schönen östreichischen 24-Pfünder den Eingang zu dem kaiserl. Zeughause zierte, mehrere prächtige venetianische Kanonen, einige nicht minder reich ornirte ragusanische Stücke, worunter das schönste 352 Jahr alt, eine große Menge durch ihre immense Größe imponirender türkischer Kanonen und Mörser und noch viele andere seltene Geschütze. Einer dieser türkischen Mörser z. B. mißt an seiner Mündung $33\frac{1}{2}$ Zoll im Kaliber und warf eine Kugel von 1650 Pfund. Das Bodenstück eines ebenfalls den Türken abgenommenen Kanonenrohrs dagegen wiegt für sich allein 69 Ctr., woraus man sich einen ungefähren Begriff von der ursprünglichen Größe dieses Geschützes machen kann. Die Zahl der in dem neuen Museum aufzustellenden eroberten Fahnen, Standarten, Roßschweifen und Adler wird auf über 1400 angegeben, worunter von den letzteren angeblich 31, die anderen aber meist türkischen, schwedischen, ungarischen, neapolitanischen und preußischen Ursprungs. Die Zahl der letzteren, welche früher im Wiener kaiserl. Zeughause aufbewahrt wurden, mag beiläufig zwischen 200—250 betragen, wovon freilich 96 Fahnen und 24 Standarten allein aus der Kapitulation von Maxen herstammen und welche durch die von den Preußen den Oestreichern entrissenen Trophäen um das zwei- oder dreifache überboten werden. Die alten französischen Fahnen, der Zahl nach angeblich über 500, sind 1805 und 9 von Napoleon aus dem Wiener Zeughause zurückgenommen worden, und eben so wurden damals auf denselben Befehl den Bayern ihre an die Oestreicher verlorenen alten Feldzeichen zurückgegeben. Die neu eroberten piemontesischen Fahnen endlich sind 1848 in der Oktober-Revolution beim Sturme des Zeughauses wieder gestohlen worden. An alterthümlichen Handfeuerwaffen besaß schon das ehemalige Zeughaus gegen 900 Nummern, und ist dieser Bestand, wie der an alten Hellebarden, Spießen, Schwertern, Streitäxten, Morgensternen, Sturmsensen zc., welcher früher bereits sich in die Tausende von Gegenständen belief, jetzt noch

(Fortsetzung in der Beilage.)

sehr vermehrt worden. Die Zahl der für das neue Museum bestimmten vollständigen alten Rüstungen wird auf 163 angegeben, wovon gegen 40 zugleich mit vollen Pferderüstungen. In dem alten Zeughause waren darunter die berühmtesten die von Mailänder Stahl gefertigten und reich mit Gold ausgelegten Rüstungen der Kaiser Maximilian I. und Karl V., wie die Harnische Leopolds von Oestreich, der bei Lempach den Tod gefunden, Friedrichs des Schönen, des Böhmenkönigs Ottokar, der in der Schlacht auf dem Marchfelde gefallen, Rudolphs von Habsburg und seines Sohnes Albrechts I., welche letztere beide aber hinsichts ihrer Echtheit angezweifelt wurden, und endlich noch die Rüstungen Ferdinands I., Rudolphs II., Mathias I. und Ferdinands II. Auch des berühmten Türkensiegers Skanderbeck und Zrini's, des Vertheidigers von Sigeth, Harnische wurden früher in dem Zeughause aufbewahrt und werden nun ohne Zweifel auch in das neue Museum mit übertragen werden. Von den neuen, aus Italien übersendeten Erwerbungen verlautet dagegen, daß sich darunter eine Rüstung des großen Sforza, mehrere Rüstungen des Hauses Medicis und viele venetianische Harnische, wie auch 7—8 der Person nach nicht mehr zu bestimmende, aber zweifelsohne authentische Kettenpanzer aus den Zeiten der Hohenstaufen befinden. Andere in dem ehemaligen Zeughause aufbewahrte zweifelhafte oder unbedingt untergeschobene Rüstungen, wie die der Böhmenkönigin Libussa und ihrer Gefährtin Wlasta, werden dagegen in das neue Museum nicht mit übergenommen werden. An modernen Waffen soll beiläufig dasselbe einen eisernen Bestand von 120.000 Gewehren und 600 Geschützen erhalten. —p.

Lokales.

n Posen, 10. Febr. [Logen-Festfeier.] Das in unserer Zeitung bereits vorläufig erwähnte Fest zur Feier des Einzuges JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen in Berlin hat in hiesiger Freimaurerloge am 8. d. in solenner Weise stattgefunden. Die Arbeit begann mit einer ernsten Feier im Tempel, wozu sich die Brüder sehr zahlreich versammelt hatten und womit die Aufnahme eines neuen Mitgliedes verbunden wurde. Hieran schloß sich die Festtafel im unteren Saale des Logengebäudes. Aufs Freudigste wurden die Brüder überrascht, als sie beim Eintritt in den Saal denselben in ebenso sinniger als imposanter Weise durch die Hand der brüderlichen Liebe dekorirt fanden. Auf vier mit prachtvollen Teppichen belegten Stufen erhob sich an der einen schmalen Seite des Saales, reich mit den herrlichsten, gütig von einem der Brüder hergeliehenen blühenden Hyazinthen und anderen Topfgewächsen garnirt, womit auch die Tafel selbst geschmückt war, ein Weihealtar mit den Büsten der hohen Neuvermählten, unter denen die zierlich umkränzten vereinigten Wappen Preußens und Englands befestigt waren. Hinter dem Altar stellte ein sinnig geordnetes Transparent die Burg Hohenzollern und das Schloß Windsor dar, zwischen ihnen zur Erinnerung an den Wahlspruch: „Vom Fels zum Meer!" die von der aufgehenden Sonne beleuchtete wogende See, über der sich die preußische Standarte erhob, an der zugleich die Flaggen Preußens und Englands befestigt waren. Zu beiden Seiten dieses mit preußischen und englischen Fahnen garnirten Mittelfeldes erhoben sich Trophäen, rechts von der Bewaffnung eines preußischen Kürassiers, mit Küraß, Helm und Pallasch, links von einem Ruder mit Anker, Dolch und Matrosenhut gebildet, über denen die Büsten Sr. Maj. des Königs und Sr. K. H. des Prinzen von Preußen angebracht waren, umwallt von den sehr geschickt drapirten preußischen Fahnen, die in großem Maaßstabe auch die gegenüberliegende Wand des Saales zierten. Das Ganze umwallte als sinniger Abschluß in der obersten Region ein blauer mit goldenen Sternen geschmückter Wolkenschleier. (Wie wir vernehmen, bleibt dieser Festschmuck des Saales noch einige Tage aufgestellt und wird auf Verlangen Jedem, der die Besichtigung wünscht, in den Vormittagsstunden bereitwillig gezeigt.) Diese geschmackvolle, von dem strahlenden Gaslichte prachtvoll erleuchtete Dekoration des Saales rief die freudigste Bewunderung der versammelten Brüder hervor, welche sich auch bei den nach dem Eröffnungsgebete ausgebrachten Toasten offenbarte, von denen, wie überall, wo im Vaterlande Freimaurer vereinigt sind, der erste dem Landesvater, Sr. Maj. unserm theuren Könige, galt, mit dem heißen Flehen um seine baldige Herstellung. Hieran schlossen sich die Toaste auf den durchlauchtigsten Protektor des Bundes, Se. K. H. den Prinzen von Preußen, so wie auf Se. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm, gleichfalls Bruder, und dessen erlauchte Gemahlin. Patriotische, auf die Feier des Tages Bezug habende Reden in freier und gebundener Rede, und erhebende, von den der Töne kundigen Brüdern ausgeführte Gesänge und andere musikalische Vorträge belebten das Fest und steigerten die alle Herzen der etwa 100 anwesenden Brüder erfüllende Begeisterung bis zum Schluß. Es war schon längst hoch Mitternacht, als sich die Brüder trennten, und es geschah dies mit dem, in diesen unvergeßlichen Tagen alle Gauen des preußischen Staates wie Albions erfüllenden Jubelrufe: **Victoria!**

Ld. Posen, 9. Febr. [Schützenfest.] Gestern fand aus Veranlassung des Einzuges Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und Seiner hohen Gemahlin in Berlin, der Seitens der hiesigen Schützengilde veranstaltete und in unserer Zeitung Nr. 30 bereits erwähnte Ball in dem neuen Schießhause statt. Wenngleich eine Anzahl von Schützen an diesem Balle sich nicht betheiligt hatte, weil bedauerlicher Weise von einem Gliede der Gilde bereits früher ein Subskriptionsball zu demselben Tage eingerichtet war, so hatte sich doch außer den Mitgliedern, welche unserem erhabenen Herrscherhause mit inniger Verehrung und Liebe zugethan sind, zu diesem Feste noch eine ansehnliche Zahl von Gästen, die von denselben Gefühlen durchdrungen waren, eingefunden. Von den Ehrenmitgliedern waren der Kommandant Graf Monts und Reg. Präsident Frhr. v. Mirbach zugegen; die anderen Herren waren theils durch ihre Gegenwart in Berlin, theils durch Kränklichkeit am Erscheinen behindert. Am eigentlichen Haupteingange zum Saale war von innen eine sehr gelungene Drapperie in Form eines großen Wappenschildes angebracht. In der Mitte desselben prangten die Bildnisse des neuvermählten hohen Paares; über denselben wehte die preußische und die englische Fahne. Gegenüber auf dem Balkon waren gleichfalls preußische Fahnen aufgesteckt. Gegen 9 Uhr begann das Fest damit, daß zunächst durch den Vorsteher der Gilde, Bartfeld, eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Tages gehalten und von demselben dem neuvermählten hohen Paare ein Toast gebracht wurde, der durch die Versammlung donnernd wiederhallte. Hierauf ließ sich das Schützenmitglied Kaufmann L. J. Meyer über diesen Gegenstand weiter aus und galt der zweite Toast unserm allgeliebten Landesvater Friedrich Wilhelm IV. Nachdem nun noch den anwesenden hohen Ehrenmitgliedern, sowie den Gästen ein Hoch gebracht worden war, eröffneten die beiden Ehrenmitglieder den Ball. Es herrschte durchweg die heiterste Stimmung und welcher Geist die Gesellschaft beseelte, läßt sich wohl am Besten daraus entnehmen, daß während der Pause das Preußenlied angestimmt wurde. Auch säuselte uns der etwas eisige Zephyr die Nachklänge des durch die „Herren Schwäger" an diesem Tage in Berlin zum Besten gegebenen „Alten Dessauer" herüber. Erst Morgens in der fünften Stunde kehrte die Gesellschaft froh und zufriedengestellt aus dem Städtchen in die Stadt zurück.

Telegraphische Depeschen.

So eben im Begriff, unser Blatt in die Presse zu geben, gehen uns noch folgende Depeschen aus Kalkutta und Kanton zu:

Kalkutta, 9. Jan. Nach einer offiziellen Depesche hat Campbell Furruckabad, Junghahadore (?) und Goruckpore besetzt.

Kanton, 29. Dez. 4600 Engländer und 900 Franzosen okkupirten nach Erstürmung der Mauern die inneren Stadthöhen. Der Widerstand war unbedeutend. Die Stadt ist wenig beschädigt.

Aufgegeben in Berlin: 10. Februar 1 U. 29 M. Nachmittags.
Ankunft in Posen: 10. Februar 1 U. 54 M. Nachmittags.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Februar.

BAZAR. Probst Kaliski aus Jaxice; Wirthsch. Kommiss. Bulczynski aus Slachcino; die Gutsb. v. Zychlinski aus Twardowo, v. Karsnicki aus Mystki und v. Karsnicki aus Lubczyn.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Walz aus Góra; Porteepéefähnrich im 4. Kürass. Reg. Graf Mycielski aus Breslau; die Kaufleute Brettschneider u. Seebach aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Cunow aus Schokken; Generalbevollmächtigter Wierski aus Winnica; Frau Gutsp. v. Chrzanowska aus Stanisławowo; die Gutsbes. v. Sokolnicki und v. Zeromski aus Grodzisko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Zielinski aus Polen, v. Koszutski aus Dziadkowo und v. Gebel aus Nopartwiny; die Oberamtleute Barth aus Nostitz und Meißner aus Bogdanowo; Gutsb. Sohn v. Radonski aus Dominowo; die Kaufleute Wartenberger und Wohl aus Oppeln, Fritsche aus Leipzig, Wapler aus Bärwalde, v. Bärle aus Geldern, Lindenthal u. Joelsohn aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. Graf Kwilecki aus Gosławice und v. Moszczenski aus Jeziorki; die Pröbste Rudzißzewski aus Czeszewo, Suszycki aus Grylewo, Sibilski aus Scharfenort u. George aus Polajewo; Kaufmann Lilienhahn aus Glogau.

HOTEL DE BERLIN. Rechtsanwalt v. Trampczynski aus Schroda; königl. Oberamtmann Klug aus Mrowino und Kaufmann Löwin aus Berlin.

EICHENER BORN. Kaufmann Zondek aus Wronke und Handelsmann Mannheim aus Bentschen.

DREI LILIEN. Architekt Kubale aus Sagan; prakt. Arzt Heinze aus Lopienno und Kupferschmiedemstr. Fischer aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns **Louis Behr** im abgekürzten Verfahren ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. März d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. Januar d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 8. März d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar Kreisrichter v. Heyden anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Rabe und Petersen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Lobsens, den 3. Februar 1858.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nr. 46 St. Martin- und Wallstraßen-Ecke (am Berliner und Eisenbahnthore) ist vom 1. April ab der große Eckladen, worin jetzt ein Materialgeschäft, mit Schank verbunden betrieben wird, mit allen dazu gehörigen Parterrezimmern und Stallung auf 8 Pferde, zu vermiethen. — Auch ist dieses mein Grundstück, welches 60 □R. enthält, zu verkaufen und eignet sich wegen der Nähe des neuen Bahnhofes besonders zu allen großen Geschäftsanlagen.

Jacob Reszke.

Ich habe die Ehre, die geehrten Herren Bürger und den hohen Adel hiermit in Kenntniß zu setzen, daß ich in diesem Jahre das „Hôtel de Paris" sammt Restauration gepachtet und zur Bequemlichkeit der Gäste eingerichtet habe. Für prompte Beköstigung und Bedienung bei angemessenen Preisen bürgend, empfehle ich mein Hotel der hohen Gunst des geehrten Publikums.

Posen, den 8. Februar 1858.

Verw. **Pelagia Sremowicz.**

Das von meinem verstorbenen Manne betriebene Pelzwaaren-Geschäft setze ich in demselben Umfange und mit denselben Miteln fort, und wird mein Sohn, der Kürschnermeister Karl Schultz, dasselbe jetzt leiten. Das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen bitte ich auch für die Zukunft dem Geschäfte zu schenken und werde ich dasselbe durch prompte und reelle Bedienung zu erhalten und zu vergrößern suchen.

Posen, Neuestraße Nr. 70.

Wittwe **Cecilie Schultz.**

Beste Saat-Lupinen
empfehlen
N. Helfft & Comp.,
Berlin, Alexanderstr. 55, Ecke d. N. Königsstr.

Beachtenswerth für die Herren Land- und Forstwirthe, Blumen- und Gartenfreunde.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß mein diesjähriges reichhaltiges Verzeichniß von Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Sämereien nebst Pflanzen-Anhang jetzt erschienen, und auf gefälliges frankirtes Verlangen gratis und franko zu Diensten steht.

Ich habe mich auch dieses Jahr wieder bestrebt, meine Sämereien in bester Qualität zu beschaffen, und werde meine verehrten Kunden durch frische und reelle Waare bei mäßigen Preisen bestens zu befriedigen suchen. Posen, im Februar 1858.

Saamen-Handlung
von **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner, Königsstraße 15a.

Für Landwirthe.
Schöne **Saaterbsen und Wicken**
empfehlen
N. Helfft & Comp.,
Berlin, Alexanderstraße Nr. 45, Ecke der neuen Königsstraße.

Peru-Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.
N. Helfft & Comp.,
Berlin, Alexanderstr. 45, Ecke d. N. Königsstr.

Für Landwirthe.
Rothe und weiße Kleesaat,
wie auch alle anderen Sämereien, empfehlen in bester Qualität
N. Helfft & Co.,
Berlin, Alexanderstraße Nr. 45,
Ecke der neuen Königsstraße.

☛ Auf dem Dom. **Cojentschin** in der Nähe von **Kempen** stehen 200 zwei- und dreijährige Schöpse zum Verkauf, entweder bald oder nach der Schur abzunehmen.

Glacé-Handschuhe sind in großer Auswahl vorräthig bei
L. Goldschmidt, Markt 62.
NB. Zurückgesetzte à Paar 5 Sgr.

Ein ganz neuer Sack-Paletot mit Pelzkragen, für einen Polizei- oder Steuer-Unterbeamten höchst geeignet, ist **St. Martin Nr. 13** im 2. Stock **billig** zu verkaufen.

Geaichte Zollgewichte.

Die gesetzlich am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden neuen Landesgewichte verkaufe ich in den vorgeschriebenen Größen zu den billigsten Preisen und bitte, mir Bestellungen hierauf möglichst zeitig zu übergeben.

Alte Gewichte nehme ich in Zahlung an.

M. J. Ephraim.

Die Antonio-Munoz-Cigarre
ist wiederum in alter abgelagerter Waare vorräthig und empfiehlt solche billigst
Wilhelm Schmädicke,
Wilhelmsstraße Nr. 25, vis-à-vis der Post.

Das von dem amerikanischen Chemiker **Hovi** entdeckte

Ruthenium,

welches als beispiellos sicheres Mittel gegen radikale Vertilgung der

Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen

bereits in Amerika, England und Frankreich eine grosse Verbreitung gefunden hat, besteht in einer Flüssigkeit, welche mit einem Pinsel auf die Hautverhärtung gebracht, dieselbe in wenigen Tagen gänzlich zerstört und auflöst, und zwar ohne jede Operation und Schmerz.

Der Preis einer Dosis Ruthenium incl. Pinsel und Gebrauchsanweisung ist 6 Sgr., wofür es in **Posen** in der Papier- und Schreibmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn** zu haben ist.

Champagner, franz. Rothweine, Arak de Goa und **Arak de Batavia,**
letzteren in Flaschen wie auf Gebind, empfiehlt billigst
Wilhelm Schmädicke.
Wilhelmsstraße Nr. 25 (vis-à-vis der Post).

Bekanntmachung.

Unser Mehlfabrikat wird von jetzt ab hier nach folgenden Preisen verkauft:

	pro Ctr. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizenmehl Nr. I.	4	7	6
" " III.	2	10	—
Weizenkleie . . .	—	25	—
Roggenmehl Nr. I. .	2	22	6
" " III.	1	7	6
Brotmehl (Hausback)	2	10	—
Roggenkleie . . .	1	—	—
Roggenfuttermehl .	1	7	6

Wir sind auch gesonnen, Ostermehl zu den billigsten Preisen und von schönster Qualität zu fabriziren, jedoch müssen Bestellungen darauf bis zum 15. d. M. bei uns angebracht werden.

Pleschen, den 5. Februar 1858.

Dampf-, Mehl- und Oel-Mühle.

Frische Rapskuchen zu haben bei
Samuel Brodnitz,
kleine Gerberstraße Nr. 10.

Fr. schöne Stett. **Hechte** u. **Barse** Donnerstag früh 9 U. billig bei Kletschoff, Krämerstr. 12. Auch empfing die beste Tafelbutter u. Sahnkäse billigst.

Montag, als den 15. d. M., treffe ich, für diese Jagdzeit zum letzten Male, mit einem kleinen Transport frischen Wildes in Posen ein.
Mein Stand ist auf dem alten Markt, vor der Thür des Herrn Stadtverordneten Freudenreich. **N. Löser.**

Wohnungsveränderungshalber bin ich Willens, ein noch gut erhaltenes Repositorium eines Schank- und Materialwaarengeschäfts nebst Ladentisch und allen sonstigen dazu gehörigen Utensilien, so wie auch einige Wirthschaftsgeräthe, als: ein Sopha, eine Rolle, Wäsche zu rollen 2c. aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei
Moritz Bromberg, Wallischei 40.

Ein Billard ist billig zu verkaufen Wallischei 18.

Post-Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN und NEWYORK.

Die amerikanischen Postdampfschiffe der **Vanderbilt-Linie** sollen wie folgt von Bremerhaven mit Gütern und Passagieren abgehen:
Ariel, Capt. **Ludlow,** am **19.** Februar.
Nähere Auskunft über Güterfracht und Passagepreise ertheilen
Bremen, 1858. **Heinr. Rüppel & Sohn,**
Korrespondenten der Vanderbilt-Linie.

In meinem Hause, Friedrichsstraße Nr. 22, ist sofort die Beletage, bestehend aus 5 Zimmern, Speisekammer, Gesindestube und Küche mit engl. Herd **(alle Piecen sind neu tapezirt und renovirt),** Keller, Holzstall, Trockenboden nebst Wagenremise und Pferdestall zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt
Ludwig Johann Meyer.

Sapiehaplatz Nr. 1 ist noch vom 1. April ab zu vermiethen:
zwei kleine Verkaufsladen,
eine Speicherschüttung,
ein Lagerkeller, aus 3 Räumen bestehend,
ein Pferdestall für 2 bis 3 Pferde, nebst Boden-Gelaß.

Zu vermiethen
ist vom 1. April c. ab Wilhelms- und Bergstraßen-Ecke Nr. 15 ein geräumiges Kellerlokal, vorzüglich zum Milchverkauf geeignet. Näheres im **Hôtel de Berlin** beim Wirth.

Halbdorfstraße Nr. 5 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Küche nebst Zubehör, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Ein evangelischer Hauslehrer, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, Sprachkenntnisse besitzt und musikalisch ist, wird zu Ostern d. J. gesucht. Anmeldungen werden erbeten: R. R. Schrimm, poste restante.

Für ein großes Geschäfts-Etablissement wird ein sicherer Mann als **Oberaufseher** und **Kassirer** mit 1000—1500 Thlr. jährlichem Einkommen zu engagiren gewünscht. Auftrag: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Ein zuverlässiger, gewandter, mit guten Attesten versehener Diener, der mit Pferden umzugehen versteht und wenigstens etwas reiten kann, wird zum 1. April d. J. in Bromberg gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger verheiratheter noch kinderlose, kautionsfähiger Gemüse- und Kunstgärtner, sucht eine angemessene Anstellung und kann zu jeder Zeit antreten. Das Nähere ist bei dem Kunstgärtner zu Schloß **Tirschtiegel** zu erfragen.

Ein Wirthschaftsbeamter, 31 Jahr alt, verheirathet, noch in Thätigkeit, beider Sprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, ein Deutscher, sucht vom 1. April c. eine andere Stellung. Die Adresse zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann mit der Buchhalterei und Korrespondenz vertraut, sucht zum 1. April c. ein anderes Engagement. Gef. Offerte werden unter der Chiffre P. P. poste restante Posen franco erbeten.

Montag den 1. d. M. ist ein Dunkelschimmel-Stutfohlen, drei Jahr alt, und ein sehr großer Hund, Neufundländer, ganz schwarz mit weißen Fußspitzen und weißem Strich vor der Brust, flockhaarig, ein Jahr alt, „Thras" gerufen, entlaufen. Wer über den Verbleib Auskunft giebt, erhält eine gute Belohnung vom
Dominium Porażyn bei **Grätz.**

B. u. engl. Spr. **Macbeth,** Donn. 7½ Ab.

Für die Mitglieder des geselligen Vereins Sonnabend den 13. Febr. Abends ½8 Uhr
Concert.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung
Ernestine Badt,
J. A. Exiner.
Grätz und Schlochau, den 2. Februar 1858.

Die am 9. d. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Rösner von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Posen, den 10. Februar 1858.
G. Heinsdorff,
Kapellmeister im k. 10. Inf. Regt.

Stadttheater in Posen.

Heute, Mittwoch, kein Theater.
Donnerstag, zum Benefiz für Frau Schmidt-Kellberg, auf allgemeines Verlangen: **Die weiße Dame.** Romantische Oper in 3 Akten von Boildieu. Anna — Fr. Schmidt-Kellberg.
Es finden noch drei Opern-Vorstellungen statt.
Joseph Keller.

Schulze's Bier-Lokal,
Wallischei Nr. 42.
Donnerstag den 11. d. M. frische Wurst und Sauerkraut, wozu ergebenst eingeladen wird.

Donnerstag den 11. Februar c.
Hasenbraten bei **A. Kuttner,** kl. Gerberstr.

Mittwoch den 10. Febr. lade ich ein zu Zrazy mit Rührkartoffeln oder Sauerkaut und gutem Punsch.
L. Maslowski, Jesuitenstr. 8.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 10. Februar 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) etwas matter, pr. Februar 30⅝ Thlr. bez., pr. März 31¼ Thlr. Br., 31 Gd., pr. Frühjahr 31½ Thlr. Br., ¼ Gd.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) wenig verändert, gekündigt 10,000 Quart, loko (ohne Faß) 13⅓—⅚ Thlr., (mit Faß) pr. Februar 14¼ Thlr. bez., pr. März 14⅓—½ Thlr. bez., pr. April-Mai 15 Thlr. Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	99¾	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	98½	—
" 3½ " "	—	85½	—
Schlesische 3½ " "	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	83	—	—
Polnische 4 " "	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe	—	91½	—
" 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	87	—
" 5 " Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	-
" Provinzial-Bankaktien	—	90	-
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	98	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88½	—
Ausländische Banknoten	99¼	—	—

Posener Markt-Bericht vom 10. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	7	6	2	10	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinairer Weizen	1	22	6	1	27	6
Roggen, schwerer Sorte	1	8	—	1	9	—
Roggen, leichtere Sorte	1	7	—	1	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	29	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 9. Febr. } die Tonne von 120 Qrt.	13	10	—	13	25	—
" 10. " } à 80 % Tr.	13	10	—	13	25	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen...... am 9. Febr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 7 Zoll.
" 10. " " 8 " 2 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Februar. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 6. Thermometer: 4° —. Witterung: heller scharfer Frost.

Weizen loko 54 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 58 Rt.

Roggen loko 37½ a 38 Rt. gef. nach Qualität, Febr. 37¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 37⅛ Rt. bez., 37¼ Br., 37 Gd., März-April 37⅛ Rt. bez., 37¼ Br., 37 Gd., p. Frühjahr 37¼ a 37 Rt. bez. u. Gd., 37¼ Br., Mai-Juni 37¾ a 37¼ Rt. bez. u. Gd., 37½ Br.

Gerste, große 34 a 40 Rt.

Hafer loko 28 Rt., Frühjahr 28¾ Rt. bez. nach alten Usancen, 50 Pfd. 29 Rt. nach neuen Usancen.

Rüböl loko 12⅛ Rt. bez., 12¼ Br., Febr. 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd., Febr.-März 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd. März-April 12⅛ Rt. Br., 12⅛ Gd., April-Mai 12⅛ Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loko 13½ Rt., Lieferung 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17⅛ Rt. bez., mit Faß 17 7/24 Rt. bez., Febr. 17⅓ Rt. bez., 17½ Br., 17¼ Gd., Febr.-März 17⅓ Rt. bez., 17½ Br., 17¼ Gd., März-April 17¾ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 18⅜ a 18⅛ Rt. bez., 18½ Br., 18¼ Gd., Mai-Juni 18¾ a 18⅝ Rt. bez. u. Gd., 18¾ Br., Juni-Juli 19⅜ a 19⅛ Rt. bez. u. Gd., 19½ Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 9. Februar. Frostwetter bei klarer Luft, Wind: O. Temperatur Morgens — 8° R.

Weizen unverändert, loko weißer poln. p. 90 Pfd. 58 Rt. bez., p. Frühjahr 89—90 Pfd. 60 Rt. bez. u. Br., 59½ Rt. Gd.

Roggen unverändert, loko p. 82 Pfd. 34¾, 35 Rt. bez., p. Frühjahr 36 Rt. Gd., 36½ Rt. Br., p. Mai-Juni 37 Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 37¾ Rt. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer p. Frühjahr 50—52 Pfd. 29 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
52 a 56.	34 a 39.	34 a 36.	26 a 29.	48 a 54.

Rüböl behauptet, loko 12 Rt. Br., p. April-Mai 12¼ Rt. Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 21⅞, 22 % bez., abgel. Anmeldung 21⅞ % bez., p. Febr.-März 21½ % Br., p. Frühjahr 20 % Br., 20⅛ % Gd., p. Mai-Juni 19½ % Br., p. Juni-Juli 19 % Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 9. Februar. Wetter: Der trockene Frost hält an. Früh — 10°.

Wir notiren: weißen Weizen 60—62—68 Sgr., gelben 60—62—64—67 Sgr.

Roggen 40—41—42½ Sgr.

Gerste 35—36 Sgr., feinste 40—41 Sgr.

Hafer, galizischer 28—30 Sgr, schles. 31—33 Sgr.

Erbsen 56—58—62 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 103—105—110 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 16⅔—17½—18½—19⅔ Rt., roth 14⅔—15½—16¼ Rt.

Rüböl loko 12⅛ Rt. Br., Febr., Febr.-März, März-April und April-Mai 12⅛ Rt. Br.

Zink. Es wurden gestern noch begeben 1000 Ctr loko Oberschlesische Eisenbahn a 8 Rt. 3½ Sgr.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 9. Februar: 6 11/12 Rt. Gd.

(Br. Hdlsbl.)

Wollberichte.

Berlin, 6. Febr. Seit Anfang des Jahres waren fast täglich fremde Käufer auf dem Platze, und wenn gleich keiner derselben große Einkäufe machte, so ist doch ein ziemlich beträchtliches Quantum, welches man auf 5000 Ctr. und mehr schätzt, aus dem Markte genommen worden. Man bezahlte preußische Wollen mit 75—78 Thlr., feine 80—88 Thlr., mecklenburg. 65-73 Thlr., polnische gute Wäsche 68—75 Thlr., russische 58—68 Thlr., Gerberwolle lange 62—66 Thlr., kurze 48—55 Thlr., gewaschene russische 90—105 Thlr. Die Vorräthe sind allerdings noch größer wie solche gewöhnlich in dieser Jahreszeit zu sein pflegen, bestehen aber größtentheils in russischer Rückenwäsche. Ueber den Absatz des Fabrikates hört man noch viele Klagen; noch mehr aber klagen die Fabrikanten über die Preise, welche man *ihnen* bewillige.

Wien, 4. Febr. Wenn auch immer noch nicht von Spekulationsgeschäften berichtet werden kann, so dauern doch die Ankäufe unserer inländischen Fabrikanten fort, und erkauften dieser Tage am hiesigen Platze Reichenberger Fabrikanten sowohl 70 Ctr. feine Einsch. à 145 Fl. pr. Ctr., als 50 Ctr. gut mittel à 135 Fl. pr. Ctr. und wie gewöhnlich gegen 6 Monat Zeit. Vorige Woche wurden in Pesth für Rechnung Brünner und Prager Fabrikanten nicht unbedeutende Posten aus dem Markte genommen. Unsere Vorräthe lichten sich durch *einen solchen,* wenn auch langsamen Abzug immerhin, und die Lücken, die in derartigen Gattungen am hiesigen Platze gemacht werden, füllt keine neue Waare aus. Es ist natürlich, daß unter solchen Verhältnissen die Eigner der Wollen wieder ermuthigt werden und fester an ihren Preisen halten. Im Allgemeinen hat sich die Stimmung gehoben.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 9. Februar 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ G
Aachen-Mastricht	4	52½-53 bz uG
Amsterd.-Rotterd.	4	65½-66 bz
Berg.-Märkische	4	82½ B
Berlin-Anhalt	4	127½ B
Berlin-Hamburg	4	110 G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136¾ bz
Berlin-Stettin	4	119½ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	115½ B
do. neueste	4	110¾ B
Brieg-Neisse	4	73¾ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	148 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	56 bz
do. Stamm-Pr.	4½	79½ B
do. do.	5	85½ B
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144½ bz
Magd.-Halberstadt	4	199½ B
Magdeb.-Wittenb.	4	39 B
Mainz-Ludwigsh.	4	92 B
Mecklenburger	4	52½ bz G
Niederschl.-Märk.	4	91½ G
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	59½ B
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	140-39 bz
do. Litt. B.	3½	128½ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	203-2½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	74-73½ bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	62 bz
Rheinische, alte	4	97 bz
do. neue	4	92 B
do. neueste	5	89¾ B
do. Stamm-Pr.	4	99¾ G
Rhein-Nahebahn	4	79¾ B
Ruhrort-Crefeld	3½	88½ B
Stargard-Posen	3½	95½ bz
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30 %)	4	125 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86 G
do. 2. Em.	4	86 G
do. 3. Em.	4½	93¾ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. 2. Ser.	5	— —
Berg.-Märkische	5	101¼ bz
do. 2. Ser.	5	101¼ G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85¼ B
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	96 G
Berlin-Hamburg	4½	100½ G
do. 2. Em.	4½	100 G
Berl.-P.-M. A. B.	4	91¾ G
do. Litt. C.	4½	99 G
do. Litt. D.	4½	98 G
Berlin Stettin	4½	98 G II. 4½ 85½ b
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103 G
do.	4	87 G
Cöln-Minden 3. E.	4	— —
do. 4. Em.	4	87 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	83 G
do. 3. Em.	4½	83¾ G
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	101¼ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ G
Niederschl.-Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	91 bz
do. 4. Sr.	5	102¼ bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	98 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80 G
do. Litt. D.	4	88¾ G
do. Litt. E.	3½	77¾ bz F. 98 B
Oestr.-Französ.	3	272 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	99½ G
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	81 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	96¼ G
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	96¾ G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	97¾ G
Thüringer	4½	99 bz
do. 3. Ser.	4½	99 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 bz
Staats-Anl. v. 1850	4½	101 bz
do. 1852	4½	101 bz
do. 1853	4	94¾ bz
Staats-Anl. v. 1854	4½	101 bz
do 1855	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1857	4½	101 bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	82¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ B
Ostpreuss.	3½	84½ bz
Pommersche	3½	85 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	85¼ G
Schlesische	3½	85½ G
v. Staatgar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	83 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92½ bz
Pommersche	4	92 bz
Posensche	4	91 G
Preussische	4	91½ bz
Rhein. u. westph.	4	— —
Sächsische	4	— —
Schlesische	4	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	82-82½ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	— —
do. Banknoten	—	— —
Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	— —
do. 6. do.	5	105½ bz
Engl. Anleihe	5	106 bz
Poln. Schatz-O.	4	83½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr. in Silb. R.	4	87½-87 bz
Part.-Ob. 500fl.	4	85¼ G
Poln. Bankbill.	—	88½-⅝ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	71½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40½ bz
neue Baden. 35fl. do.	—	29¼ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	86 B
Braunschw. Bank A.	4	109 bz u G
Bremer Bankaktien	4	103½ bz
Coburg. Credit-do.	4	72 B
Danziger Priv. do.	4	90 bz
Darmstädter abgst.	4	100-99½-¼ bz
do. Ber.-Sch.	—	111 B
do. Zettel-do.	4	90 B
Dessau. Credit-do.	4	[illegible]
Disk.-Comm.-Anth.	4	107½-7 bz
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	[illegible]
Geraer Bank-A.	4	85½ B
Gothaer Priv.-do.	4	80 B
Hannoversche do.	4	96 B
Leipzig. Credit-do.	4	73-72½ bz
Luxemburger do.	4	80-79½-80 bz
Meining. Cred.-do.	4	85½ bz [85 G]
Moldauer Land.-do.	4	85 B
Norddeutsche do.	4	87½-88 bz
Oestr. Credit-do.	5	129-28½ bz
Pomm. Ritter.-do.	4	83 G
Posener Prov. do.	4	85 B
Pr. Bankanth.-Sch.	4½	141½ bz
Pr. Handelsgesell.	4	82 G
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	87½ bz
Thüringer Bank-A.	4	77¾-80-79½ bz
Vereinsbank, Hamb	4	95 B
Waaren-Cred.-Ant.	5	97½ B
Weimar. Bank-A.	5	104 bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	109⅛ bz
Gold al m. in Imp.	—	213¾ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknoten	—	98¾-½ bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 9. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142½ bz
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151½ bz
do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien 20 Fl. 2 M.	—	97½ bz
Augsb. 150 Fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. 2 M.	—	98¾ G
Frankf. 100 Fl. 2 M.	—	56 26 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	5	100½ bz
Minerva	5	85 B
Magdeb. Feuervers.	4	225 G
Concordia, Leb.-V.	4	107½ G

Die Stimmung der heutigen Börse war matt und vornehmlich wurde mit sichtlicher Ungunst der grössere Theil der Spekulationseffekten behandelt. Das Angebot war überwiegend, die Geschäftslust wenig rege und nur für bestimmte Devisen zeigten sich Käufer. Für Preuss. Fonds viel Abgeber.

Breslau, 9. Februar. Börse farblos, doch im Ganzen fest. Geschäft schwach.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 107 Br. Darmstädter Bank-Aktien unabgest. 100¾ Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 120 ¼ bez. Schles. Bankverein 87½ u. ¼ bez. u. Br. Ausländ. Kassenscheine 99¾ Br. Oestr. Banknoten 97⅛ u. 97 bez. Posen. Papiergeld 88½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 116½ Br. dito 3. Emiss. 111½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 88½ Gd. Neisse-Brieger 74½ Br. Oberschles. Litt. A. und C. 140½ Br. Litt. B. 129½ Br. dito Prior.-Oblig. 88½ Br. dito Priorität 91 Br. do. Prior.-Oblig. 77½ Br. Oppeln-Tarnowitz 72½ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 57¼ Br. do. Prior.-Oblig. 91 Br. do. Priorität. — dito Stamm-Obligationen —.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.